

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

553 (25.11.1932) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 25. November 1932.

Bezugspreis: Drei Mark monatlich 2.00 M.
im voraus, im Verlag oder in den
Postämtern abheben; 2.00 M. Durch
die Post bezogen (einmal täglich) mo-
natlich 2.10 M. auswärts 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Vertagsnummer 10 Pf.,
Sonntags-, Nummer und Feiertags-
nummer 15 Pf. — Im Fall höherer
Gehalts, Streit, Auslieferung, usw.
hat der Besteller keine Ansprüche bei
Veränderung oder Nichterfüllung der
Bestellung. — Abbestellungen können nur
bis zum 25. d. M. mit den
Monats-Verträgen angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Spaltenbreite 2.50 M.,
6.40 M. Stellen, Gerüche, Familien-
und Gesandtschafts-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reklame, Seite
2.00 M., an erster Stelle 2.50 M.,
2. — Wiederholung tariflicher Rabatt,
bei Wiederholung des Textes, bei
geringerer Verbreitung und bei Kon-
kurrenz außer Kraft tritt, Erfüllungso-
rt und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Zbiernitzki :
Redaktionsleiter: Dr. Volpert
A. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schenck; für kommunalpolitisch:
H. Binder; für soziale und Sport:
H. Bolander; für das Neuland:
M. Böhm; für Ober- und Konart:
Christ. Gerke; für den Handelsteil:
Fritz Heide; für die Anzeigen: Ludwig
Weinl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsru-
her Nr. 8350. — Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Heute u. Baden-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Kaas verhandelt.

Besprechungen mit Hugenberg, Dingelden, Schäffer und Koller.

m. Berlin, 25. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Nur nach langem Zaudern hat der Zentrumsführer Kaas,
wie man hört, die Veruche zur Bildung einer Regierung übernom-
men. Er hat zunächst unter Hinweis auf seinen schwachen Gesund-
heitszustand gebeten, von seiner Person abzuleben, hat sich aber
zuletzt doch den Gründen des Reichspräsidenten gefügt und sich eine
24 stündige Bedenkzeit ausbedungen, die er zu Besprechungen
mit anderen Parteiführern ausnützen will. Es ist anzunehmen, daß
er den ganzen Freitag vormittag verhandelt, um dann am Nach-
mittag beim Reichspräsidenten Bericht zu erstatten. Das Ziel, das
Herr Kaas sich gesteckt hat, läßt sich auf die eine Formel bringen:
„Unter keinen Umständen zurück zu Papen.“ Eine
Mehrschrittweise Bildung kommt ja eigentlich nach der Abgabe, die Hitler
jedem Kabinett erteilt hat, nicht mehr in Frage, weil damit ja auch
die Möglichkeit einer Entsendung nationalsozialistischer Minister in
irgendeine Regierung ausgeschlossen ist. Man munkelt zwar davon,
daß Herr Kaas, der sich dem Reichspräsidenten gegenüber freie Hand
vorbehalten hat, um unter Umständen auch einen anderen Kandida-
ten für das Kanzleramt in Vorschlag zu bringen, noch einmal den
Umweg über Hitler gehen wird. Indessen, das ist wenig
wahrscheinlich, obwohl einigermaßen auffällig, daß Hitler, nachdem
der Reichspräsidenten abgeschrieben hat, nun die Verhand-
lungen mit den Deutschenationalen Fühlung gesucht hat.

Wenn aber auch Herr Kaas die Möglichkeit eines parlamen-
tarischen Mehrheitskabinetts nicht mehr sieht, dann wird er gleich-
zeitig zu prüfen versuchen, inwieweit ein Präsidialkabinett
mit einer neuen Spitze und neuen Männern, be-
schränkt auf ein Notstandsprogramm, das bewußt auf alle Experi-
mente verzichtet, lebensfähig wäre, wieweit also ein solches Ka-
binett auf Tolerierung zu rechnen hätte. Das würde praktisch
darauf hinauslaufen, daß der Reichstag in weiser Selbstbescheidung
das Kabinett den Winter durch ruhig arbeiten läßt, um der mate-
riellen Not zu steuern und inzwischen die politische Atmosphäre zu
beruhigen. Aber auch dazu wäre in irgend einer Form die Unter-
stützung der Nationalsozialisten notwendig, da Nationalsozialisten
und Kommunisten im Reichstag eine knappe Mehrheit haben, und
es ist schwer vorstellbar, daß Hitler dafür zu haben wäre.

Herr Dr. Kaas hat in den Vormittagsstunden mit dem Volks-
partei-Dingelden und mit dem Deutschenationalen Hugen-
berg verhandelt. Er hat sich zum Mittag auch bei Hitler ange-
meldet, der immer noch in Berlin ist, und hatte auf eine Besprechung

mit dem Führer der Bayerischen Volkspartei, Schäffer. Er wird
sich um 17 Uhr zum Reichspräsidenten begeben.
Entgegen der Annahme, daß Prälat Kaas auch Besprechungen
mit der S.P.D. führen würde, ist festzustellen, daß eine derartige
Besprechung nicht beabsichtigt war und auch nicht stattgefunden
hat.

Der Standpunkt der Deutschenationalen.

Von deutschnationaler Seite erfährt die Telegraphen-Union:
Der Zentrumsführer, Prälat Kaas, hatte den Wunsch ausge-
sprochen, auf Grund des ihm vom Reichspräsidenten erteilten Auf-
trages mit dem Führer der Deutschenationalen Volkspartei, Dr. Hu-
genberg, eine Aussprache zu haben. Diese Unterredung hat heute
mittag stattgefunden. Anknüpfend an die deutschnationale Stellung-
nahme anlässlich des Rücktritts der Regierung Papen nahm Dr. Hu-
genberg wie wir erfahren, auf die dem Zentrum bekannte
Einklebung der Deutschenationalen Volkspartei
in parlamentarischen System Bezug und betonte
nochmals, daß die Erfahrungen der letzten Jahre die Schädlieh-
keit der Partei- und Parliamentsherrschschaft und ihre
Ungeeignetheit für das deutsche Volk besonders klar erwiesen hätten.
Ebenso könne kein Zweifel an den verderbenden Folgen des seit 1919
zwischen Reich und Preußen herrschenden Dualismus bestehen.
Die Entwicklung der letzten Monate enthalte die Anfänge zur Ueber-
windung beider Uebel. Die Deutschenationale Volkspartei
halte an beiden Fortschritten fest, solange es nicht
etwas den andern — nämlich parlamentarisch — eingestellten Kräften
des Landes gelingen sollte, sie entgegen den deutschnationalen Wün-
schen wieder hinterrück zu machen. Die Deutschenationale Volkspartei
habe die vom Reichspräsidenten in diesem Sommer gefassten Be-
schlüsse begrüßt und demgemäß den Gedanken eines Präsidial-
kabinetts unterstützt. Dabei müßten allerdings die Fehler ver-
mieden werden, die der Arbeit des zurückgetretenen Kabinetts an-
hafteten.

Der Gedanke, eine Mehrheitsregierung durch die Fest-
legung von Programmpunkten und Aufgaben vorzubereiten, erinnere
so sehr an die Richtlinienpolitik früherer Jahre, daß gerade die
D.M.P. nach den gemachten Erfahrungen nicht das Bedürfnis einer
Wiederholung empfinden könne. Der wirkliche Mittelpunkt der augen-
blicklichen schweren Krisenlage beruhe doch scheinbar auf der
Schwierigkeit der Verständigung über Personal-
fragen.

Reichstag am 6. Dezember.

* Berlin, 25. Nov. (Funkpruch.) Reichstagspräsident
Goering hat den Reichstag auf Dienstag, den 6. Dezem-
ber, 15 Uhr, einberufen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Paul Graf Toggenburg.

Mit dem Beginn der Verhandlungen über die Abänderung
des deutsch-französischen Handelsvertrages vom
Jahre 1927 ist eines der wichtigsten europäischen Wirtschaftspro-
bleme in sein entscheidendes Stadium getreten. Allein die Tatsache,
daß sowohl deutscher- als auch französischerseits fast alle laufenden
Wirtschaftsabkommen der beiden Staaten um diesen bisherigen
Weißbegünstigungsvertrag gruppiert sind, beweist die überragende
Bedeutung, die dem Ausgang der deutsch-französischen Verhandlungen,
die am 21. November in Berlin begonnen haben, zukommen ist.
Diese Bedeutung wächst noch in der Erkenntnis der Tatsache, daß
eine Aenderung oder gar eine Verschärfung, nicht zu sprechen von
einem Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen zwischen diesen beiden
Staaten, sofort und zwar sehr einschneidend auch in das politische
zwischenstaatliche Verhältnis eingreifen würden.

Die Aenderungen der Verhandlungen, auf französische Initiative
erfolgt und auf deutschen Wunsch nach Berlin verlegt, ist nicht
übertragend gekommen, sondern ist eine zwangsläufige Folge der
grundlegenden Aenderungen, die die Wirtschaftslage und Handels-
politik der beiden interessierten Staaten seit dem Abschluß des bis-
herigen Vertrages in den letzten Jahren erfahren haben. Die
schwere wirtschaftliche Erschütterung Deutschlands, seine gewaltig
gesteigerte Exportpolitik einerseits, das Bemühen Frankreichs, der
deutschen, italienischen und englischen Exportpolitik durch eine Um-
gestaltung seiner Zollpolitik in zunehmend protektionistischem Sinne
entgegenzuwirken andererseits, mußten in erster Linie das deutsch-
französische Handelsverhältnis treffen, das durch seine vertragliche
Regelung auf der Grundlage der Weißbegünstigung einer neuen
allgemeinen Zollpolitik Frankreichs im Wege steht. Der Kampf
Frankreichs um die Neuorientierung seiner Wirt-
schaftspolitik muß also zwangsläufig zuerst mit Deutschland
ausgetragen werden.

Die Reaktion der französischen Wirtschaft gegen den bestehenden
Vertrag mit Deutschland zeichnet sich, in kurzem Ueberblick gesehen,
in folgenden Stappen ab:

Der erste Anstoß zur Anfechtung des Vertrages ging von der
französischen Landwirtschaft aus, die als erste im Jahre 1930
von der allgemeinen Krise ergriffen wurde. An und für sich hat sich
in Frankreich, entgegen der allgemeinen Anschauung, die Krise in
den landwirtschaftlichen Kreisen Frankreichs sehr empfindlich ge-
zeigt, da der französische Lebensstandard sehr hoch ist. Dazu kam der
von den benachbarten Exportländern immer fühlbarer werdende
„Drang nach Frankreich“; im Jahre 1931 begann die französische
Landwirtschaft systematisch den Feldzug gegen den deutsch-franzö-
sischen Handelsvertrag. Die Regierungen Lardieu und Laval ver-
suchten diese Bestrebungen mit massiven Zollschärfungen auszu-
gleichen. Im August 1931 wurde die erste große Kontingentierung
für die landwirtschaftlichen Produkte herausgebracht. Trotzdem nahm
die landwirtschaftliche Einfuhr weiterhin stetig zu und erreichte in
der Bilanz von 1931 mit 91 Millionen Doppelzentnern ihren Höhe-
punkt (gegenüber 55,1 Millionen Doppelzentnern im Jahre 1928).
Die landwirtschaftlichen Kreise Frankreichs zeigten sich außerordent-
lich beunruhigt. Zu Beginn des Jahres 1932 schloß sich auch die fran-
zösische Industrie der Propaganda gegen den Vertrag an. Im
Januar 1932 wurde auf ihren Druck hin die erste größere Industrie-
kontingentierung erlassen. Deutscherseits war man wohl über-
zeugt, diesen Kontingentierungsmaßnahmen immer wieder nach-
zugeben, da man einer Kündigung des Vertrages ausweichen wollte,
in der Erwägung, daß Frankreich unser stärkstes Ausfuhrland ist
und die deutsche Zahlungsbilanz mit jeder Million Devisen rechnen
muß. Man versuchte dann, die ganze Frage auf die deutsch-
französische Wirtschaftskommission überzuleiten. In-
zwischen zwang aber die unheimliche Ausbreitung des Kartoffel-
schädlings in Frankreich Deutschland aus veterinären Gründen, den
landwirtschaftlichen Import aus Frankreich fast vollkommen zu sper-
ren. Damit fiel aber auch das eigentliche Interesse, das Frankreich
an dem Vertrage hatte, der hauptsächlich für den landwirtschaft-
lichen Export berechnet war, fort. Die Forderungen auf sofortige
Aenderung oder Lösung des Vertrages wurden von fast allen fran-
zösischen Spitzenverbänden der Industrie und Landwirtschaft gestellt.

Die Hauptargumente, die dabei von der französischen Wirtschaft
gegen den bestehenden Vertrag geltend gemacht werden, lassen sich
folgendermaßen zusammenfassen: 1. Das seit 1930 angewachsene
Passivum der französischen Außenhandelsbilanz mit Deutschland, das
französischerseits mit rund 500 Millionen Mark angegeben wird, wo-
bei bemerkt wird, daß dieses Passivum für Frankreich untragbar,
ganz besonders von dem Augenblick an geworden sei, da Deutschland
seine Reparationszahlungen eingestellt hat. Dazu ist nun zu be-
merken: in der französischen Berechnung der Passivität der Handels-
bilanz mit Deutschland sind die deutschen Sachlieferungen
auf Reparationskonto mit eingerechnet. Es ist aber selbst-
verständlich, daß dieser von Deutschland ja nicht freiwillig geleistete
Export als von Frankreich gewollte Tributleistung nichts in der
freien Handelsstatistik zu suchen hat. Berücksichtigt man diese Tat-
sache, so verringert sich das französische Passivum rund auf die Hälfte.
Insgesamt ergibt auf diese Weise die Gesamtbilanz des deutsch-fran-
zösischen Handelsvertrages von 1927 bis zum 1. September 1932
sogar ein Aktivum von 5,580 Milliarden Franken zu
gunsten Frankreichs, da nämlich die ersten drei Jahre des
Vertrages sich für den deutschen Vertragspartner passiv auswirkten,
2. wenden sich die französischen Exportkreise mit großer Entschieden-
heit gegen die deutschen Devisenvorschriften, unter der Begründung,
daß diese ihnen die Geschäftsabläufe unmöglich machen. 3. wird der
ganze Kampf gegen den Vertrag unter der Devise „gegen den deut-
schen Dumpingexport“ geführt. Dazu wäre nun zu sagen, daß — ab-
gesehen von der Tatsache, daß Deutschland von den ehemaligen Alli-
erten selbst auf den Weg des Zwangsexportes getrieben wurde —
die französische Industrie es vor allem ihrer eigenen Unfähigkeit,
sich neuen Verkehrsverhältnissen und rationalisierteren Wirtschafts-
und Produktionsmethoden anzubequemen, zuschreiben hat, wenn
sie der Konkurrenz moderner, hochgezüchteter Exportindustrie, bei-
spielsweise der italienischen, auf dem deutschen Absatzmarkt weichen,
bzw. deutschem Export nach Frankreich nachgeben mußte.

Was sind nun die Hauptforderungen der französi-
schen Wirtschaft gegenüber den in Berlin begonnenen Ver-
handlungen? Sie lassen sich kurz auf folgende wichtige Punkte zu-
sammenfassen: 1. Aufgabe der Weißbegünstigung in einem neuen
deutsch-französischen Vertrag, bzw. deren Verschärfung auf bestimmte
Kontingente. Grundtätliche Einführung des Reziprozitätsprinzips,
also Vorteile nur in direktem Austausch. 2. Festsetzung von Zwischen-
zollätzen, je nach der Höhe der Gestehungskosten und der Wettbe-

Neue englische Initiative.

Nicht Gleichberechtigungskonferenz, sondern Gespräche zu fünf.

S. London, 25. Nov. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.)
Das zweite Stadium der englischen Veruche, eine Einigung
zwischen Frankreich und Deutschland in der Frage der
Währungsparität herbeizuführen, wird hier jetzt als gescheitert
angesehen. Die einzelnen Unterredungen Sir John Simons und
Norman Davis mit Baron Neurath und Paul-Boncour haben den
gewünschten Erfolg nicht gebracht. Die Enttäuschung in den poli-
tischen Kreisen der englischen Hauptstadt ist lebhaft, und Churchills
Unterhausaussprache hat das Wirge dazu getan, die Hoffnungen
herabzusetzen.

Aber noch wirft die britische Regierung die Finte nicht ins
Korn, und ein drittes Stadium ihrer Bemühungen ist bereits ein-
geleitet. Baron Neurath, der über das Wochenende nach Berlin
zurückkehrt, dürfte den englisch-amerikanischen Vor-
schlag mitbringen, in der nächsten Woche eine Zusammen-
kunft der führenden Außenpolitiker Englands,
Amerikas, Deutschlands, Frankreichs und Italiens
zu veranstalten, mit anderen Worten: die alte Londoner Idee
einer Fünfmächtekonferenz wird wieder aufgewärmt und mit einem
neuen Namen versehen. Die Zusammenkunft der Fünf soll nämlich
nicht als Konferenz bezeichnet werden, sondern nur als eine „offene
und freundschaftliche Unterhaltung in einem ge-
wissen Rahmen“, nachdem der Versuch, die alte geheimdiploma-
tische Methode anzuwenden, jetzt in den Genfer Besprechungen dieser
Woche sich als fruchtlos erwiesen hat. Macdonald ist bereit, selbst
nach Genf zu gehen, um diese Unterhaltung persönlich zu leiten. Der
einzig praktische Unterschied gegenüber dem früheren Gedanken ist
der, daß die Vereinigten Staaten nun mit England am gleichen
Strang ziehen und sich mit ihrem vollen Gewicht an der Lösung der
deutschen Frage beteiligen.

Volles Stillschweigen bewahrt man hier in bezug auf die Punkte,
die leitend das Zustandekommen der Fünfmächtekonferenz verhin-
dern haben. 1. Ist Deutschland jetzt bereit, Genf als Zusam-
mentreffensort anzunehmen? Gerade im Hinblick auf diese Frage
legt man in London Wert darauf, daß es sich nicht um eine neue
Konferenz, sondern nur um eine Fortsetzung der bisherige-
nen Unterhaltungen Baron Neuraths handelt.
2. Ist Frankreich bereit, auf eine Teilnahme seiner Tran-
santanten an dieser Vorbereitungsphase zu verzichten?

Optimismus in der Wilhelmstraße

m. Berlin, 25. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Die Großmächte zu einer Konferenz über
die Gleichberechtigungfrage zusammenzubringen, scheinen nun doch
von Erfolg gekrönt zu werden. Der Reichsaussenminister v. Neu-
rath hat in den letzten Tagen eine ganze Reihe wichtiger Be-
sprechungen mit den Vertretern der übrigen Staaten geführt. Es
steht so aus, als ob die diplomatischen Verhandlungen in Genf doch

nicht ganz aussichtslos gewesen sind. Herr v. Neurath wird in den
nächsten Tagen für kurze Zeit nach Berlin zurückkehren und hier
Bericht erstatten. Er will Anfang Dezember wieder in Genf sein.
Voraussichtlich wird dann die Vier- oder Fünfmächtekonferenz, die

Zentrum droht mit Koalitionsbruch bei Ablehnung des Konkordats durch Sozialdemokratie.

Der erweiterte Landesausschuss und die Landtagsfraktion der
Zentrumspartei kamen in Laufe einer Sitzung am Freitag
vormittag nach eingehender Beratung einstimmig zu dem Be-
schluß, daß eine Entscheidung des sozialdemokratischen Par-
teitag, ausserdem deren die sozialdemokratische Fraktion gegen-
über dem Konkordate von der Stimmenthaltung zur Ablehnung
übergehen würde, als schwerer Verstoß gegen Treue und Glauben
und politische Moral, als eine Zerkümmung der Koali-
tionsgrundlage und damit als Auflösung der zur Zeit
bestehenden Regierungskoalition zu betrachten sei.

ursprünglich in London stattfinden sollte, am Völkerbundestag zu-
ammentreten. Offiziös wird erklärt, daß sich an unserer
sachlichen Haltung nichts geändert habe. Wir stehen
nach wie vor auf dem Standpunkt, daß wir die gleichen Rechte für
uns in Anspruch nehmen müssen, die die übrigen Mitglieder der Ab-
stimmungskonferenz besitzen, und daß die Ergebnisse dieser Konferenz
für uns ebenso wie für alle anderen Teilnehmer zu gelten haben.

England, Frankreich und Italien zählen.

Washington, 25. Nov. Die Botschafter Englands
und Frankreichs teilten Staatssekretär Stimson, der sich auf
seiner Besichtigung Woodley aufhält, in einer geheimen Besprechung
mit, daß ihre Regierungen die Devisenrate der
Kriegsschulden bezahlen würden.

Die italienische Regierung, die keine Schuldentilgung
nachgekauft hatte, benachrichtigte das Staatsdepartement, daß sie auch
weiterhin zahlen würde. Die Zahlungen Schwedens, Lettlands und
Polens sind durch frühere Abkommen gestundet. Mein Griechen-
land setzte das Staatsdepartement davon in Kenntnis, daß es,
falls die amerikanische Regierung auf der Zahlung bestände, die
Zahlungsunfähigkeit erklären müsse.

werbsfähigkeit der einzelnen Länder. 3. Teilweise Aufrechterhaltung der Kontingente bzw. Erhöhung der Zollsätze. 4. Wiederherstellung der Tariffreiheit. Dieses Programm, das aber noch nicht von einigen Spitzenverbänden der französischen Industrie aufgestellten Forderungen entspricht, kommt, wie man sieht, einem fast vollkommenen Fallenslassen der bisherigen Grundlagen des deutsch-französischen Warenaustausches gleich. Damit ist die Gefahr eines Scheiterns der Verhandlungen und einer einfachen Kündigung des Vertrages unmittelbar gegeben. Diese Gefahr schien eine Zeitlang unvermeidbar, in der letzten Zeit jedoch sind wiederholt Bestrebungen der französischen Regierung bemerkbar geworden, die übertriebenen Forderungen der französischen Industrie auf ein verhandlungsmögliches Programm zurückzuführen. Die französische Regierung wird sich dabei von folgenden Überlegungen leiten lassen, die ihr von deutscher Verhandlungsseite entgegengehalten werden können: Deutschland steht immerhin an dritter Stelle nach England, Belgien und Luxemburg mit 2,748 Milliarden als Abnehmer des französischen Exports. Dieses Verhältnis ist auch das gleiche in den ersten neun Monaten dieses Jahres geblieben. Außerdem wird sich aber die französische Regierung auch seinem Zweifel darüber hingeben können, daß im Falle einer Abwägung des deutschen Exports nach Frankreich jede deutsche Zinszahlung für die eingefrorenen Kredite Frankreichs in Deutschland, die sich immerhin insgesamt bis auf 956 Millionen Reichsmark belaufen und aus dem Devisenerlös unserer Ausfuhr gedeckt werden, unmöglich würde. Schließlich aber — und wir haben Berechtigung zu der Annahme, daß gerade diese Überlegung von der französischen Regierung nicht übersehen wird — muß sich Frankreich darüber klar sein, daß einschneidende Abwehrmaßnahmen gegenüber dem deutschen Export nicht nur schwere Folgen auf dem Gebiete der politischen Verhütung bringen müßten, sondern auch durch die erwähnte Zentralstellung, die das deutsch-französische wirtschaftliche Vertragsverhältnis innerhalb der europäischen Wirtschaft darstellt, eine grundlegende und sehr bedenkliche Verschlebung der allgemeinen Marktverhältnisse bedeuten könnten. Gerade der französische Export aber hat ein sehr erhebliches Interesse an der Stabilisierung der europäischen Marktlage.

Die Frage, wie sich Frankreich entscheiden wird, bzw. ob die französische Regierung den an einen offenen Wirtschaftskrieg grenzenden Forderungen ihrer heimischen Industrie genügend Widerstand entgegenzusetzen können, steht zur Stunde noch vollkommen offen. Die letzten Äußerungen von offizieller Seite betrafen die Forderung, daß die französische Regierung vor einer brutaalen Kündigung des bisherigen Vertragsverhältnisses zurückzusehen. Ein Handelskrieg zwischen Deutschland und Frankreich, im Falle der Nichterfüllung, müßte unabsehbare Folgen haben und würde, wie ein führender französischer Politiker selbst zugibt, „einem verheerenden politischen Kriegszustand gleichkommen“.

Stimmen zur Krise.

Zu den letzten politischen Ereignissen nehmen die Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „Germania“ schreibt unter der Überschrift „Es gibt kein Zurück“: Eine Wiederbelebung der demissionierten Regierung in ihrer persönlichen Enge, mit ihren unglücklichen Methoden und managen ihrer heftig betagten Ziele würde das genaue Gegenteil einer politischen Entspannung bedeuten. Die Tage der Krise, die wir seit der vergangenen Woche in atemloser Spannung erleben, seien nicht zu überbrücken. Etwas Neues müsse kommen, weil nur dieses Neue die Basis einer politischen Konzentration sein könne. Um diese Konzentration werde heute noch ein letzter Versuch gemacht werden. Das Geistes der letzten Lage sei nicht geeignet, große Hoffnungen auf seinen Ausgang zu erwecken. Aber die Sorgen der Zukunft dürfen um so schwerer sein, als dieser Versuch mißlingt.

Die „Vossische Zeitung“ betont, daß sie weder Freude noch Beunruhigung darüber empfinde, daß der Versuch einer nationalen Konzentration unter der Kanzlerschaft Hitlers ergebnislos geblieben sei. Niemand unterlasse die Gefährlichkeit des Experimentes, das Hitlers Berufung darstelle. Trotzdem hätte er gemacht werden müssen, wenn Hitler sich zu der parlamentarischen Lösung verstanden hätte. Es hätte dann an Gegengewichten nicht gefehlt, die Abenteurerlust zu verhindern könnten. Das Blatt hält die Verhandlungen des Reichspräsidenten mit Brüder Kaas nur für ein Zwischenstück und schließt auf die Verhandlungen Hitlers mit den Parteiführern, daß Hitler offenbar bestrebt sei, eine Konzentration der gleichen Parteien gegen das kommende Präsidialkabinett herbeizuführen.

„Der Tag“ bedauert es, daß die am Donnerstagabend stattgefundene Aussprache zwischen Hugenberg und Hitler, zu der ja der deutschnationale Führer immer bereit gewesen sei, anscheinend infolge mancherlei Schwierigkeiten innerhalb der NSDAP, erst möglich geworden sei nach dem vorläufigen Abschluß der Aus-

einandersehung zwischen Hindenburg und Hitler. Man könne nur hoffen, daß die Kampfanlage bis aus Messer, die man in nationalsozialistischen Kreisen gegen jede nicht von Hitler geführte Regierung zu hören bekomme, doch nicht zur Wirklichkeit werde.

Die „D. A. Z.“ hofft, daß noch eine Einigung im nationalen Lager zustande komme. Sonst würde eine der schwärzesten Stunden der an erhebenden Ereignissen wirklich nicht reichen Nachkriegsgeschichte gekommen sein.

Die „Königliche Zeitung“ bedauert, daß die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten, die auf der Seite des Reichspräsidenten mit allem Ernst und Verständigungswillen geführt worden seien, wieder einmal an den Nachprüfungen und der Kurzschichtigkeit Hitlers gescheitert seien. Aufgabe der Staatsregierung könne es nicht sein, die Kampfanlage der Nationalsozialisten ebenso scharf zu erwidern, ihre Aufgabe könne es nur sein, über Hitler hinweg durch ein starkes wirklich überparteiliches und tatkräftiges Kabinett direkt beim Volk Verständnis zu wecken.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt im Leitartikel u. a.: Entscheidend bleibt, daß der Nationalsozialismus das parlamentarische Gespräch nicht aufzunehmen wagt. Die Nationalsozialisten

fürchteten, sich selber aufzugeben, wenn sie anstelle der Allein herrschaft die Idee der Zusammenarbeit gelehrt hätten. Eine gewaltige Erregung mag die Männer durchschüttelt haben, denen plötzlich die Startheit ihrer eigenen politischen Situation offenbar gemacht worden ist. Sie verkündeten mit leidenschaftlicher Stimme, sie seien bereit, das Vaterland zu retten. Aber sie dürfen sich nicht verhehlen, daß die Nation aus dem nationalsozialistischen Verhalten nur schließen kann, die NSDAP könne über ihre eigenen Kräfte nicht mehr hinaus und habe deshalb zunächst einmal daran gedacht, sich selber zu retten.

Im „Börsen Beobachter“ schreibt Rosenberg unter der Überschrift: „Das mißglückte Spiel mit der NSDAP.“: Die deutsche Nation werde es begrüßen, daß Adolf Hitler auf den herausfordernden Brief des Staatssekretärs Meißner vom 24. November eine deutliche Antwort erteile, die das unwürdige Spiel hinter dem Rücken des Reichspräsidenten bloßlegt. Wenn etwa Herr von Papen sich erneut als Reichspräsident vorstellen wollte, so wäre das ein Schritt, der die Verweigerung der sich an die Macht klammernden, innerlich aber bereits zusammengebrochenen Herrenmacht erschreckend aufzeigen würde. Die NSDAP werde unbeirrt mit verdoppelter Kraft innerhalb des Volkes weiter kämpfen.

Der Skandal der Aero Postale.

Schmutzige Wäsche in der französischen Kammer.

T. Paris, 25. Nov. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) In Abwesenheit des Luftfahrtministers Painlevé, der gestern Abend auf der Rednertribüne des Parlaments einen Schwächeanfall erlitt, hat die Kammer heute nacht die große Auseinandersetzung über den Skandal der französischen Luftfahrtgesellschaft Aero Postale fortgesetzt und hat nach zahlreichen stürmischen Zwischenfällen und dramatischen Zusammenstößen der Regierung schließlich um 4 Uhr morgens mit 485 : 18 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Den Höhepunkt erreichte die Spannung und kämpferische Herosität der Kammer — die diesmal ihrer Standschutz freien Lauf ließ — als der sozialistische Abgeordnete Renaudel den früheren Finanzminister Flaudin in den Skandal der Aero Postale zu verwickeln suchte.

Der sozialistische Abgeordnete warf Flaudin vor, daß er der Anwalt und juristische Berater von zwei großen südamerikanischen Luftfahrtgesellschaften gewesen sei, die in enger Beziehung zu der Aero Postale standen, und daß die Honorare, die ihm aus dieser Stellung zufließen, auch dann weiterbezogen habe, als er schon Finanzminister geworden war.

Den früheren Luftfahrtminister Dumesnil beschuldigte Renaudel dann, er habe gewissen Stellen einen Bericht, der im Auftrag des französischen Luftfahrtministers von zwei gerichtlichen Sachverständigen noch einer Untersuchung in Südamerika über die finanzielle Lage und die Beziehungen der Aero Postale gefertigt worden war, ganz einfach unterschlagen, um seinen Freund und Genossen Flaudin nicht zu kompromittieren.

Flaudin suchte sich gegen diese Anschuldigungen zu verteidigen, indem er versicherte, er habe seine Stellung als Rechtskonsulent der beiden südamerikanischen Gesellschaften sofort niedergelegt, als er Finanzminister geworden war. Aus seinem politischen und parlamentarischen Einfluß habe er niemals unerlaubte Vorteile gezogen. Was aber die über den Einzelfall hinausgehende Frage der Vereinbarkeit oder Unvereinbarkeit des Abgeordnetenmandates mit der Ausübung des Anwaltsberufes anbelange, so müsse dieses Problem einer allgemeinen Regelung zugeführt werden. Den Sozialisten stehe es jedenfalls schlecht an, die Tugendhaften zu spielen. Denn ihr Führer Leon Blum habe selbst zu wiederholten Malen für große Privatgesellschaften, ja sogar für Staatslieferanten und Kriegsgewinnler, plädiert, so für eine große Schweizer Automobilfabrik und für ein großes Pariser Warenhaus, das die ihm vorgeschriebenen Kriegslastenabgaben um 12,5 Millionen herabzusetzen wünschte.

Heinrich Sklarz verhaftet.

© Berlin, 25. Nov. Heinrich Sklarz, gegen den seit Monaten ein Haftbefehl zwecks Verbüßung einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten schwebt, konnte unerwartet Freitag vormittag durch Staatsanwaltschaftsrat Sorgatz in einem möblierten

Zimmer, das Sklarz schon seit einiger Zeit in der Nähe des Moskauer Kriminalgerichts bewohnt, verhaftet werden. Sklarz ist in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Bier Mann in der Grube eingeschlossen.

Gleiwitz, 24. Nov. Am Donnerstag gegen 20.30 Uhr ging auf den Delbrück-Schächten eine Strecke von etwa 80 Meter zu Bruch. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden vier Mann eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Einer der vier Verschütteten gibt Klopfschlägen, während von den drei anderen Verschütteten bisher noch nichts wahrgenommen werden konnte.

Eisenbahnunglück in Leipzig.

Leipzig, 24. Nov. Am Donnerstag nachmittag ist kurz vor der Einfahrt zum Hauptbahnhof eine elektrische Rangiermaschine mit dem von Berlin kommenden D-Jug 30 zusammengefahren. Beide Lokomotiven entgleisten. Von den Fahrgepäckten des D-Juges wurden 20 Personen mehr oder weniger leicht verletzt.

Schnee auf dem Brocken.

III. Halberstadt, 25. Nov. Auf dem Brocken herrscht seit etwa 24 Stunden anhaltender Schneefall. Die Schneedecke, die bis weit auf die Brockenkauffee herunterreicht, hat eine Höhe von 25—30 Zentimeter. Bei einem leichten Nordwestwind zeigt das Thermometer 3 Grad unter Null.

Mühlen Franck Kaffee
Zu jedem Kaffee

Badisches Landestheater:

Robinson soll nicht sterben / Ein Stück in drei Akten von Friedrich Forster.

Ein Stück in drei Akten hat Forster, über dessen Nam' und Art seit seinem Erstlingswerk „Der Graue“ ein geheimnisvolles Dunkel liegt, seinen Robinson genannt. Damit hat er unmissverständlich den Weg gesehen, wie er sein Stück aufgeführt wissen wollte. Er hat ein schlichtes Märchen geschrieben, das man nicht vom dramatischen Standpunkt aus betrachten darf, weil es einem solchen Vergleich in keiner Weise standhalten würde. Forster hat es sich dabei verhältnismäßig leicht gemacht, er hat acht Bilder nebeneinander gereiht und den manchmal etwas schleppenden Gang der Handlung durch lebendige und farbige Gestaltung verdeckt. So steht dieses Robinsonstück zwischen Film und Theater. Theater aber bleibt es, weil es Forster gelungen ist, in Wort und Bild eine bezaubernd schöne Märchenstimmung einzufangen, die Alte und Junge begeistert, und wenn es ihm auch vorgeschwebt haben mag, mit diesem Robinson in erster Linie ein Stück für Erwachsene zu schreiben, so wird doch auch für die reifere Jugend, die noch im Phantasieland Robinsons lebt, dieses Stück ein Erlebnis sein, ein Erlebnis, wie es Erich Kästners „Emil und die Detektive“ war.

Und weil dieses Stück ein Märchen ist, deshalb wird man auch nicht nach der historischen Treue oder auch nur nach der Wahrscheinlichkeit der Vorgänge fragen. Man läßt sich gern und ohne jeden Vorbehalt in Robinsons Märchenland und damit in unser aller Kinderland führen, ins Reich der Phantasie, wo der Verstand ausgeschaltet ist, auf jene zauberhafte schöne Insel, wo Robinson Crusoe seine Abenteuer erlebte. In jedem Menschen lebt ein Stück Robinson, lebt die Sehnsucht nach der Ferne, nach dem Unbekannten und Abenteuerlichen, nach einer schöneren, besseren Welt, in der die Sonne der Freiheit und Ungebundenheit die dichten Nebel unserer Notzeit weghaucht durchdringt. Die Erinnerung an die eigene Jugend ist es auch, die diesem in seinem Aufbau so anspruchslosen, ja man möchte fast sagen, primitiven Stück eine so herzliche Aufnahme sichert.

Im Mittelpunkt des Stückes steht Daniel Defoe, der Verfasser des Robinsonbuches. In Not und Krankheit lebt er als alter Mann, fast erblindet, in einem karglichen Zimmer dahin, betreut von einer armen Witwe und ihrer vierzehnjährigen Tochter Maud. Er hat einst bessere Zeiten gesehen, denn sein Robinson hatte ihm ein schönes Stück Geld eingebracht, aber sein ungeratener Sohn Tom hat ihn an den Bettelstab gebracht. Nichts bejaht er mehr als die Handschrift seines Robinson, und auch diese nimmt ihm der Sohn mit Gewalt, verkauft sie und vertritt in schlechter Gesellschaft den erzielten Erlös.

Und während der alte Defoe so den Tod herbeisehnt, hat die Jugend seinen Robinson mit Begeisterung gelesen. Überall spielt man nun Robinson und Freitag, macht mit Pfeil und Bogen Jagd auf die Wilden und vergißt dabei sogar das Nachhausegehen. Von einer Robinsonbande wird nächstlicherweile die kleine Maud ge-

der allein nach ihrer Ansicht dem alten Defoe noch helfen kann. Als die Jungen von dem traurigen Schicksal Defoes, der in ihrer Phantasie selbst zu Robinson wird, hören, da gibt es für sie nur noch eine Parole: Robinson soll nicht sterben! In jugendlichem Eifer wollen sie den Missetäter Tom aus dem „Gelben Papagei“ jenseit und schleppen ihn unter Führung Mauds zum König. Der ist ein wahrer Märdenkönig, edel und gut, mit viel Verständnis für die jugendlichen Streiche, ein moderner Psychologe, der die Jugend über das Schicksal Toms entscheiden lassen will, der Tom, welcher sich ob so viel Güte zum Besseren bekehrt, reich mit Geld beschenkt. Der dann den alten Defoe in seinem armliehen Zimmer aufsucht, ihm die Handschrift, die der Sohn reumütig zurückgebracht hat, gegen lebenslängliche Verpflegung auf einem seiner Schlösser abläuft und mit dem gleichen Geschenk auch die überträgt, die den alten Defoe mit so viel Liebe gepflegt haben: Mrs. Cantles und ihre Tochter Maud, Daniel Defoes „gutes Gestirn“. Die übrigen Auswüchse aber liefert der König dann noch persönlich bei ihren Eltern ab, um die Ausreißer vor der berechtigten häuslichen Strafe zu bewahren.

So endet dieses Märchen mit eitel Glück und Freude. Und wie die Beteiligten, so freuen auch wir uns über den Märchenpruch des Schicksals, der dem Guten zum Siege über das Böse verholfen hat durch die kindliche Einfachheit begeisterter Jugend. Denn nicht so sehr das tragisch-rührende Schicksal des alten Defoes, sondern jener unbegreifbare Optimismus der Jugend, daß der Mensch gut ist, strahlt jene Kraft aus, der sich niemand entziehen kann. In großem Gesenak stehen sich Alter und Jugend gegenüber. Für die Alten — im Stück vertreten durch Mister Herodes Bum und den königlichen Obofenanheizer Mister Drinkwater — gibt es nur eins: die Anklage, daß dieser Defoe ein zweiter Sokrates ist, der durch sein Buch die Jugend verführe und deshalb bestraft werden müsse. Die Forderung der Jugend aber heißt: Robinson soll nicht sterben! Forsters Liebe gilt der Jugend, also siegt sie über das Alter. Und der Vermittler ist eben jener märchenhaft gültige König im rotgoldenen Rod. Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das läßt in Einfachheit ein kindliches Gemüt, dieses Schillerwort gilt auch hier. Nur durch Kinder können noch Wunder geschehen. Die Jugend, die mit sicherem Instinkt die Dinge des Lebens betrachtet und sie ohne psychologische Hemmungen im Drang der Jugend auch zu meistern versteht, hat das Schicksal korrigiert und das Wunder vollbracht, daß aus dem bösen Tom ein guter Sohn und aus dem armen, verzweifelnden Vater ein glücklicher Mensch wird, die Jugend, die auf ihre Art Gerechtigkeit walten läßt, die den Fehltritt Toms zu strafen bereit ist, die aber dann, als Tod oder lebenslängliche Zwangsarbeit in Ketten ihm drohen, im Bewußtsein des unerlebbaren Wertes der Freiheit ihren ganzen Einfluß geltend macht. Tom davon zu bewahren und sich mit dem guten Rat, zu fliehen, sogar heimlich auf seine Seite schlägt. Manah anderer tiefer Gedante liegt in diesem scheinbar oberflächlichen Spiel, das zugleich auch an das Gewinn-

des Volkes appelliert, seine Dichter und Denker, Männer wie Daniel Defoe, nicht verbungern zu lassen.

Jelz Baum bach, der das Stück in Szene setzte, hat mit dem flotten Spiel und der bunten Inszenierung den Märdenkönig recht glücklich getroffen, der durch den Anlager Otto Kieners nach wirkungslos untertrifft wurde. Lorien Hecht und Margarete Schellenberg hatten märdenbunte Bühnenbilder und Kostüme geschaffen. Farbige Prospekte und ein Rahmenvorhang, der mit seinen Indianermasken mit fletschenden Zähnen, mit seinen Papageien, Bogen, Pfeilen und Äxten und mancherlei anderen Ornamenten die Robinson-Illusion glücklich unterstützt, wirkten in ihrer bunten Mannigfaltigkeit lebendig. Auf eines aber sollte man in Zukunft achten: daß das Bühnenbild auch von den Seitenplätzen aus gut zu übersehen ist. Das war gestern mehrfach nicht der Fall. Wer auf den rechten Seitenplätzen saß, für den hatte beispielsweise die Szene unter dem Bräunenbogen keinen Hintergrund, weil der farbige Prospekt nur mit einem ganz winzigen Streifen sichtbar war, dem entging die lustige Szene, wo Mister Bum sich seine neue Weste am Frühstücksstisch verdrückt, für den war auch der „Robinson“ bei seiner Brandrede auf den Stufen zum Gelben Papagei unsichtbar.

Man sah ein gut aufeinander abgestimmtes Zusammenspiel, aus dem besonders Elisabeth Vertams Maud hervorragt. Sie hat mit unaufdringlichen Mitteln große Kunst. In Maske und Haltung spielte sie die vierzehnjährige überaus natürlich und frisch, in ruhender Fürsorge für den „Onkel Daniel“ wie in kindlich weiblischer Überlegenheit über ihre männlichen Altersgenossen echt und bewundernd. Ihr ebenbürtig zur Seite stand der alte Daniel Defoe Friedrich Prüfers, ergreifend und ungeflinkert, der spielte, auch wenn er nicht zu sprechen hatte, der durch seine Mimik und sprachliche Gestaltung ans Herz griff, ohne ins Pathetische zu verfallen. Paul Hietl machte aus dem mißratenen Sohn mehr einen großen Tollpatsch als einen Schurken und fand dadurch auch den Übergang, die Wandlung und Befehrung, soweit das überhaupt möglich ist, glaubhaft zu machen. Auch hier eine individuelle Leistung. Gerd Ludolf Schulte in Gestalt und Spiel ein wahrer Märdenkönig, dem man die größten Wahrheiten ungefragt ins Gesicht sagen darf, der den gordischen Knoten zerreißt und alles zum Besten wendet. Die Jugend zeichnete sich durch lebhaftes Spiel besonders aus und fand, auch bei offener Szene, außergewöhnlich herzlichen Beifall. Der Charly Ernst Kuhrs und der Jim Hans Müller waren Idealgestalten der Jugend, wie sie lebt und lebt. Bernhard Hartz, Wolfgang Harprecht und besonders auch Eugen Mateso ergänzten diese Robinsonbande. Marie Frauendorfer spielte Mauds Mutter mehr nach der fomischen Seite als einfältig naive Frau. Marie Genter erstreute in ihrer kleinen Rolle als Mutter Sims. Paul Müller als königlicher Obofenanheizer, Fritz Herz als Freund des Königs, Vera Kraher als seine Hauswirtschafterin und der Wachtposten Kurt Schönthaler waren lustige Märdengegestalten, die das Märchenwunder Lebensnah erlebbar ließen. In Epizodentrollen Paul Gemmede (Wirt), Karl Mechner (Matrose) und Fritz Hey (Diener). Die technische Bewältigung oblag Rudolf Walu und seinen Getreuen. Sie klappte, während des Szenenwechsels hatte man Zeit, den phantastischen Vorhang zu bewundern. Welleit hätte auch eine kleine Zwischenmusik anregend gewirkt. Das Ganze ein unterhaltsames, mit viel Humor erfülltes Spiel, das gut gefiel und reichen Beifall fand.

Der Expressfrack / Eine lustige Reportage. Von Elly Beinhorn.

Wenn man einen Luftkutschpiloten um die Beförderung eines Frades bittet, wird er bedauernd den Kopf schütteln, denn Flugzeuge haben etwas gegen Kleidungsstücke. Aber das habe ich erst viel später erfahren.

Schon die Vorgeschichte dieses Unternehmens war recht komisch. An einem Sonntag wurde ich durch den Telefonanruf meines ehemaligen Flugchefs geweckt, der mich ohne Einleitung fragte, ob ich Lust und Schneid hätte, nach Rom zu fliegen. Ich fuhr aus den Kissen hoch und hatte erst zu tun, um mich zu überzeugen, daß es sich nicht um einen verspäteten Faschingsherz handelte. Nachdem ich das begriffen hatte, sagte ich: Ja, aber...

Man braucht genau wie im Auto bei Auslandsflügen ein Tripptit, das ich natürlich nicht hatte. Und dann Stredenarten, möglichst Maßstab 1:300 000. Beides war in der kurzen Zeit nicht zu besorgen; denn erstens war es Sonntag zweitens mußte ich spätestens am Montag nachmittag um 17 Uhr in Rom sein.

Die Sache mit dem Frack war nämlich so: Ein deutscher Großindustrieller war in Italien, um dort ein Werk seines Konzerns einzurichten. Er hatte um eine Audienz bei Mussolini erjacht, und sie war ihm über Erwarten schnell bewilligt worden. Die Einladung traf am Samstag abend ein und lautete auf Montag 18 Uhr. Der Großindustrielle war in Rom, sein Frack aber in Berlin. Verkehrsflugzeuge fliegen Sonntags nicht — also ein Sportflieger! Der war ich.

Nun könnte man noch fragen: gibt es in Rom keine Schneider? Sicherlich! Aber mein Großindustrieller war eigensinnig. Er wollte seinen gemohnten Frack haben.

Also geht — Sonntag vormittag zehn Uhr — am Tempo in die Sache. Kitzendes Telefongespräch mit dem italienischen Konsulat über Einflugerlaubnis ohne Tripptit (bewilligt), Kraw wegen des Kartenmaterials, das nicht aufzutreiben war, aber bald nach dem ersten Anruf war ich draußen in Staaken, machte meine Maschine für einen längeren Überlandflug klar, und wartete auf den Frack.

Es schlug 12, und ich wurde langsam nervös; immerhin waren 1500 Kilometer in eineinhalb Tagen zu fliegen. Da, Telefonanruf: Herr Beinhorn wird gewünscht! Ich gehe an den Apparat und sage, daß ich ein Fräulein bin. Großes Erstaunen bei dem Direktor des Konzerns am anderen Ende der Leitung, aber er verspricht, sich zu beeilen, und eine Viertelstunde später stand er, völlig unrasiert, mit dem Frack an meiner Maschine und es ging endlich los.

Die erste Etappe war Berlin-Dresden. Meine Maschine hat einen Aktionsradius von ca. 500—600 Kilometer. In Dresden mußte ich zwischenlanden, weil Staaten keine Zollstation hat. Die Etappe verlief ganz normal, ich bekam meinen Betriebsstoff und Karten bis Wien. Südlich von Prag ist die Orientierung nicht ganz einfach, weil man am Boden eigentlich gar keine markanten Orientierungspunkte hat. Aber der Kompaß genügt bei gutem Wetter vollkommen. In Wien landete ich als erstes, selbstfliegendes, weibliches Wesen und wurde entsprechend herzlich begrüßt. Für die nächste Etappe bis Klagenfurt war es schon zu spät.

Zeit kommt ein dunkler Abtag. Na, egal! — aber ich muß den Wienern einen Vorwurf machen. Sie behaupten: vom Heutigen wird man nur lustig, aber man hat am nächsten Tag keinen schweren Kopf. Das stimmt nicht.

Montag früh war ich um 1/2 7 Uhr auf dem Flugplatz, konnte aber wegen des Nebels erst um 1/2 9 Uhr starten. Ich wollte bis Badenbad durchfliegen. Bald hinter Wiener Neustadt passierte ein kleines Malheur. Ich flog der Bahn nach, die über den Semmering und dann weiter durch das Murtal führt. Auf einmal war in einem Knick die Bahn verschwunden. Ich dachte in meiner Harmlosigkeit natürlich nicht an Tunneln und suchte in der angrenzenden Richtung weiter, die auch mit dem Kompaß übereinstimmte. Da war's geschehen: ich lag in einem „Sack-Tal“. Nach der nächsten Biegung richtete sich ganz nach vor mir eine 2000 Meter hohe Felswand auf, und ich war doch nur 1200 Meter hoch. O Schreck, die fehlende Höhe ließ sich nicht schaffern. Zurück! Aber die beiden Felsseiten, zwischen denen ich flog, kamen so nahe... keine andere Möglichkeit... also Vollgas, die Maschine auf den Flügel gestellt und herumgezogen. Und siehe da, es ging! Ja, wenn man da keine Erfahrung hat, verflucht man sich ungeschwer in der Breite einer Schlucht, und man hat da einen kleinen Moment... Angst.

Ich flog wieder an den Punkt zurück, an dem ich die Bahn verloren hatte, aber sie war nicht wiederzufinden. Also höher gehen, Kompaßkurs fliegen!

Langsam kletterte ich auf 2500 Meter hinauf — höher kam ich nicht, denn dummerweise stimmte mein Propeller nicht ganz. Er gab keine volle Motorleistung her, und das ausgerechnet zu einem Alpenflug — und ich flog Süd-Süd-West über die Berge. Es war schon ein sehr schöner Eindruck! Auf allen Gipfeln Schnee, und die Sonne schien. Unten keine menschliche Ansiedlung, bei mir nur das Geräusch des Motors... Ganz flüchtig kam mir der Gedanke, was sein würde, wenn mir plötzlich der Motor „verreckte“, wie man im Fliegerjargon sagt, und ich in dieser Felseneinjamkeit notlanden müßte. Aber alles ging gut und später im Murtal sah die Bodenbeschaffenheit schon viel hoffnungsvoller aus. Ich ging bis auf 50 Meter herunter, die Beschwörer ließen auf das Motorgeräusch aus ihren Häusern und knauten die kleine, weißblaue Maschine an, es wurde eifrig herauf- und hinuntergewirrt — es war einfach herrlich! Ich überflog Willach, Klagenfurt, den Wörther See, ach, ich fühlte mich so wohl!

Sicher auch der Frack hinter mir, aber da, plötzlich setzte ein Zylinder aus. Das hört sich nun sehr einfach an, ist aber entschieden unangenehm. Der Zylinder-Zylinder Motor hat mit vier Zylinder nicht mehr genügende Leistung, um die Maschine auf gleicher Höhe zu halten. Das ist bitter, wenn man nur 50 Meter hoch ist und kein passendes Gelände unter sich hat.

Mein Schutzengel funktionierte. Im letzten Augenblick erwachte ich ein Plateau und landete. Die Maschine stand 5 Meter vor einigen Bäumen, die eine Fläche am Boden, die andere hoch in der Luft.

Es war aber nichts passiert, nur daß ich den laut Karte in den dunkel gezeichneten Bergen ebenfalls braunen italienischen Grenzstrich schon passiert hatte. Das begriff ich, als einige Jungens heranzugelaufen kamen und lebhaft gestikulierend auf mich einprägten. Mein italienischer Wortführer war sehr klein. Ich habe nur gesagt: Motoren caputto! Was mit strahlendem Lächeln quittiert wurde.

Und dann kamen immerzu Menschen. Und ein Soldat, und noch fünf Soldaten, und ein Offizier, und noch fünf Offiziere. Das war unympathisch. Ich hatte doch meine Papiere nicht in Ordnung, kein Tripptit, dafür einen verdächtigen Männerfrack, für den ich verantwortlich war. Das viele Militär kam aber auf ganz harmlose Weise an, denn ich war direkt bei Tarvisio gelandet, wo alpine Grenzregimenter liegen.

Ich kramte mir nun die Mermel hoch und fing an, meine Zündkerzen herauszunehmen. Um mich herum strahlbare Aufregung. Eine kleine Sportmaschine und ein Mädchen und ganz allein und notgelandet und kein Frack — nein, es war nicht zu begreifen. Eine Uniform sprach sehr gut deutsch und hat mich im Namen der Polizei um meine Papiere. Ich schien die Sache jaull. Aber er nahm meinen Waffenschein als Zoltpapier, und der Zylinder kam auch in Ordnung. Ich ließ den Motor etwas Probe laufen, alles klappte und es ging wieder los. Ich versprach den Tarvisianern — alles auf dem Weg über meinen Dolmetscher — wenn ich pünktlich mit meinem Frack

nach Rom käme, ein Bild mit Unterschrift zu schicken. Ich bin nicht pünktlich hingelommen, aber das Bild habe ich geschickt. Daraus hat sich dann eine lange Korrespondenz ergeben, in der wunderhübsche Sätze wie „Einem Adler gleich, der über die Felsen herabstürzte“, und ähnliche schöne Sachen eine große Rolle spielen...

Dann kam noch eine ziemlich tolle Gde: die Fellausschlucht. Die ist bei den Piloten, die diese Strecke fliegen, als Schlechtweiterweg besonders beliebt. An beiden Seiten hohe Berge, sehr schmal, und unten das fast ganz trockene, felsige Flugbett. Etwas deprimierend, aber sehr eindrucksvoll. Aber als Belohnung folgte die italienische Tiefebene und bald darauf Landung auf dem Lido, wo allerdings meinem Frackflug ein wenig ruhmreiches Ende beschieden war. Ich bekam Startverbot wegen des fehlenden Tripptits. Alles nützte nichts, Telefonate mit dem Konsulat, Mitnahme eines italienischen Piloten, Charterung einer italienischen Maschine mit ebensolchem Piloten zwecks weiterer Überführung des Fracks — nichts! — Meine Maschine wurde in die Halle gestellt, und ich habe geflücht wie ein alter Matrose.

Bei der Zollrevision bekam ich den Frack zum erstenmal zu Gesicht; säuberlich verpackt lag er in einem schönen Ledertoffer und obendrauf ein zusammengelappter Zylinderhut. Die ganze Frack kam am nächsten Tag mit genau 24 Stunden Verspätung mit einer italienischen Verkehrsmaschine in Rom an. Ich übrigens auch. In Rom gab es dann ein großes Festmahl, und der Großindustrielle erzählte, daß sich Mussolini sehr über seine Erzählung von dem verhinderten Frack gefreut hätte.

Der ganze Flug hat aber sogar eine Pointe. Der liebe Gott hat nämlich in weiser Voraussicht auch FD-Züge geschaffen. Hätte man den Frack am Sonntag morgen um 8 Uhr in einem solchen aufgegeben, dann wäre er am Montag mittag um 1 Uhr rechtzeitig in Rom gewesen.

Der im Jahre 1916 verstorbene Kaiser Franz Josef von Österreich hat gar manchen Doppelgänger gehabt. Da war einmal sein eigener Kammerdiener, der Ketterl. Dann gab es einen österreichischen Oberförster Kessinger... In Triest lebte ein Dienstmann, der auch infolge seiner Ähnlichkeit mit dem alten Kaiser Weltberühmtheit besaß. Schließlich gab es noch ein paar Hofräte in den verschiedensten Ministerien, die alle gerne für den Kaiser gehalten werden wollten. Aber... sie waren betannt. Und heute sind sie übrigens schon alle tot.

Hier handelt es sich aber um einen Doppelgänger des Kaisers Franz Josef, der noch lebt. 91 Jahre ist er jetzt alt, der Bergbauer Zaver Mitteregger. In einem kleinen Gebirgsdorf in Südtirol wohnt er zusammen mit seinen Enkel- und Urenkelkindern. Das sind natürlich schon erwachsene Menschen. Aber sie wollen immer wieder vom Urhahnen hören, was er als... Kaiser erlebt hat. Der Zaver Mitteregger muß immer wieder erzählen, wie sie ihn in Innsbruck, in Trient und in Bogen für den Kaiser Franz Josef gehalten haben.

Dort, wo der Greis mit seinen Urenkeln lebt, sind die Menschen trotz ihrer nunmehrigen Zugehörigkeit zu Italien gute Deutsche geblieben. Triest! Wenn sie auch einmal Deutsch und ein anderer wieder Italienisch sprechen. Das ist eben einmal so in den Grenzgebieten. „Francesco Giuseppe“ nennen ihn die Italiener im Orte, den „alten Franz Josef“ die anderen.

Schon im Jahre 1902 ist ganz Innsbruck verrückt geworden, weil der... Kaiser... das war ich, so plötzlich aus dem Zuge getiegen ist. Im einfachen Jägeranzug. Ja, ich war ein leidenschaftlicher Jäger und der alte Kaiser auch. Da bin ich einmal mit dem Alois Burger nach Innsbruck gefahren. Während der Fahrt haben wir uns dann in ein leeres Abteil erster Klasse gesetzt und haben beschlossen, kein Wort zu reden. In Innsbruck sind wir aus dem Zug gescleitet und auf den Bahnsteig gegangen. Der Stationsvorsteher hat die Mütze vom Kopf gerissen, ist weiß und dann wieder grün im Gesicht geworden und hat schließlich ein paar Mal „Majestät... Majestät“ gestammelt. Ich habe ihm mit einer Handbewegung zu verstehen gegeben, daß ich nicht erkannt sein wollte. Darauf kniete der Mann ganz zusammen und murmelte: „... verleihe Majestät... verleihe!“ Dem Burger ist ganz schlecht geworden von der Komödie. Ich habe ihm aber gesagt, so ein Spaß kommt nicht wieder. Wir sind dann über den Bahnhofspflanz gegangen bis zur Maria Theresienstraße. Dort machte der diensttuende Wachtmann Front und salutierte so stramm, daß einige Menschen stehen blieben...

Der Kaiser...! Der Kaiser...! Schon blieben überall die Menschen stehen... Ein paar Offiziere von den Kaiserjägern rannten über die Straße... aus den Geschäften rannten die Menschen heraus... aus den Kaffeehäusern die Gäste. Die Wägen blieben stehen und schließlich — ich sehe das alles noch genau vor mir — entblökte wie auf Kommando alles die Köpfe. Das erste „Hoch!“ wurde herausgeschmettert, alles fiel ein. Mir ist ganz schwindlig geworden. Der Burger hatte sich gedrückt. Da stand ich... der Kaiser! — inmitten einer ehrfurchtsvollen Menge und starrte aus Angst. Eins... zwei... eins... zwei... der saltinanzige Schritt einer Militärabteilung kam näher. Wie im Traum

schah ich plötzlich einen hohen Offizier vor mir, der gerade im Begriff war, zu melden, als er mich entsetzt anstarrte, sich umdrehte und seinem Adjutanten etwas ins Ohr flücherte. Der hielt einen gerade vorbeifahrenden Kaiser an. Der Oberst sagte mir dann ganz leise ins Ohr: „Machen Sie keine Gesten, heigen Sie ein, tun Sie, als wäre alles selbstverständlich... das weitere wird sich finden!“

Na, es ist alles gut ausgefallen. Ich habe ja nichts dafür gekostet. Wir sind in die Kaiserjägerkaserne gefahren. Dort hat der Oberst ein bißchen herumgeschrien, dann aber so gelacht, daß die Kaserne gewackelt hat. Die ganze Kaserne hat gelacht. Später habe ich erfahren, daß man dem Kaiser die Geschichte erzählt hat. Der soll auch lange und herzlich gelacht haben...

Einmal — es war zur Zeit der großen Herbstmanöver — besaß sich Mitteregger in Trient. In der Umgebung tobte die Mandoverschlacht. Auch Kaiser Franz Josef war anwesend. Mitteregger, im Jagdgewand, den Hut mit dem Gamsbart fest auf dem Kopf, das Gewehr lässig über die Schulter gehängt, ging gerade auf einem einsamen Waldweg, als ihm eine Patrouille entgegenkam. Die Soldaten waren von der „Weißen Armee“. Der Führer der Patrouille, ein Fähnrich, sah Mitteregger, drehte sich blitzschnell um und kommandierte laut: „Halt! Halt! Rechts! Front! Links! Schaut!“ Wie aus Stein gemaiselt standen die zehn Landesschützen. Der „Kaiser“, also Mitteregger mußte vorbei an den Soldaten. Was sollte er machen? Wenn er den Irrtum aufgekärt hätte, dann hätten ihn die Soldaten sicher verprügelt. Also... ging er schnell an dem Fähnrich und seinen Leuten vorbei, winkte leutelig mit der Hand, lächelte freundlich und machte, daß er um die nächste Ecke kam. Dann begann er zu rennen...

Ebenfalls in Trient ist es geschehen, daß ihm einmal zwei schwarzgekleidete Damen in den Weg traten und ihm eine Bittschrift mit den leise geflüsterten Worten überreichten: „Wir wissen, daß Majestät unerkannt bleiben wollen, aber helfen Sie einer armen Mutter! Reiten Sie mein Kind, Majestät...!“ Bevor Mitteregger sich noch von seiner Ueberraschung hatte erholen können, waren die beiden Frauen schon verschwunden. Der Zufall hatte es gewollt, daß Franz Josef zu dieser Zeit wirklich in Trient weilte und ein Besuch in Trient angefragt war. Die beiden Frauen — es waren Mutter und Tochter — hatten jedenfalls verluht, den Aufenthaltsort des Kaisers zu erfahren, und dachten, daß der als ein famer Wanderer bekannte Kaiser heimlich einen Spaziergang unternommen hatte. Mitteregger wäre natürlich nie für den Kaiser gehalten worden, wenn er ein Wort gesprochen hätte. Er sprach den harten Tiroler Bergbauerdialekt, von dem der Kaiser bestimmt keine Ahnung hatte. „Ich habe damals das Couvert mit der Bittschrift an die Kabinettskanzlei des Kaisers in Wien adressiert und in einen Briefkasten geworfen. Was drinnen gestanden hat, weiß ich nicht. Sprechen wollte ich auch mit niemandem darüber...“

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Doppelgänger berühmter Männer:

Ein unbekannter Kaiser.

Von Hans Heinz Mantau.

Der im Jahre 1916 verstorbene Kaiser Franz Josef von Österreich hat gar manchen Doppelgänger gehabt. Da war einmal sein eigener Kammerdiener, der Ketterl. Dann gab es einen österreichischen Oberförster Kessinger... In Triest lebte ein Dienstmann, der auch infolge seiner Ähnlichkeit mit dem alten Kaiser Weltberühmtheit besaß. Schließlich gab es noch ein paar Hofräte in den verschiedensten Ministerien, die alle gerne für den Kaiser gehalten werden wollten. Aber... sie waren betannt. Und heute sind sie übrigens schon alle tot.

Hier handelt es sich aber um einen Doppelgänger des Kaisers Franz Josef, der noch lebt. 91 Jahre ist er jetzt alt, der Bergbauer Zaver Mitteregger. In einem kleinen Gebirgsdorf in Südtirol wohnt er zusammen mit seinen Enkel- und Urenkelkindern. Das sind natürlich schon erwachsene Menschen. Aber sie wollen immer wieder vom Urhahnen hören, was er als... Kaiser erlebt hat. Der Zaver Mitteregger muß immer wieder erzählen, wie sie ihn in Innsbruck, in Trient und in Bogen für den Kaiser Franz Josef gehalten haben.

Dort, wo der Greis mit seinen Urenkeln lebt, sind die Menschen trotz ihrer nunmehrigen Zugehörigkeit zu Italien gute Deutsche geblieben. Triest! Wenn sie auch einmal Deutsch und ein anderer wieder Italienisch sprechen. Das ist eben einmal so in den Grenzgebieten. „Francesco Giuseppe“ nennen ihn die Italiener im Orte, den „alten Franz Josef“ die anderen.

Schon im Jahre 1902 ist ganz Innsbruck verrückt geworden, weil der... Kaiser... das war ich, so plötzlich aus dem Zuge getiegen ist. Im einfachen Jägeranzug. Ja, ich war ein leidenschaftlicher Jäger und der alte Kaiser auch. Da bin ich einmal mit dem Alois Burger nach Innsbruck gefahren. Während der Fahrt haben wir uns dann in ein leeres Abteil erster Klasse gesetzt und haben beschlossen, kein Wort zu reden. In Innsbruck sind wir aus dem Zug gescleitet und auf den Bahnsteig gegangen. Der Stationsvorsteher hat die Mütze vom Kopf gerissen, ist weiß und dann wieder grün im Gesicht geworden und hat schließlich ein paar Mal „Majestät... Majestät“ gestammelt. Ich habe ihm mit einer Handbewegung zu verstehen gegeben, daß ich nicht erkannt sein wollte. Darauf kniete der Mann ganz zusammen und murmelte: „... verleihe Majestät... verleihe!“ Dem Burger ist ganz schlecht geworden von der Komödie. Ich habe ihm aber gesagt, so ein Spaß kommt nicht wieder. Wir sind dann über den Bahnhofspflanz gegangen bis zur Maria Theresienstraße. Dort machte der diensttuende Wachtmann Front und salutierte so stramm, daß einige Menschen stehen blieben...

Der Kaiser...! Der Kaiser...! Schon blieben überall die Menschen stehen... Ein paar Offiziere von den Kaiserjägern rannten über die Straße... aus den Geschäften rannten die Menschen heraus... aus den Kaffeehäusern die Gäste. Die Wägen blieben stehen und schließlich — ich sehe das alles noch genau vor mir — entblökte wie auf Kommando alles die Köpfe. Das erste „Hoch!“ wurde herausgeschmettert, alles fiel ein. Mir ist ganz schwindlig geworden. Der Burger hatte sich gedrückt. Da stand ich... der Kaiser! — inmitten einer ehrfurchtsvollen Menge und starrte aus Angst. Eins... zwei... eins... zwei... der saltinanzige Schritt einer Militärabteilung kam näher. Wie im Traum

schah ich plötzlich einen hohen Offizier vor mir, der gerade im Begriff war, zu melden, als er mich entsetzt anstarrte, sich umdrehte und seinem Adjutanten etwas ins Ohr flücherte. Der hielt einen gerade vorbeifahrenden Kaiser an. Der Oberst sagte mir dann ganz leise ins Ohr: „Machen Sie keine Gesten, heigen Sie ein, tun Sie, als wäre alles selbstverständlich... das weitere wird sich finden!“

Na, es ist alles gut ausgefallen. Ich habe ja nichts dafür gekostet. Wir sind in die Kaiserjägerkaserne gefahren. Dort hat der Oberst ein bißchen herumgeschrien, dann aber so gelacht, daß die Kaserne gewackelt hat. Die ganze Kaserne hat gelacht. Später habe ich erfahren, daß man dem Kaiser die Geschichte erzählt hat. Der soll auch lange und herzlich gelacht haben...

Einmal — es war zur Zeit der großen Herbstmanöver — besaß sich Mitteregger in Trient. In der Umgebung tobte die Mandoverschlacht. Auch Kaiser Franz Josef war anwesend. Mitteregger, im Jagdgewand, den Hut mit dem Gamsbart fest auf dem Kopf, das Gewehr lässig über die Schulter gehängt, ging gerade auf einem einsamen Waldweg, als ihm eine Patrouille entgegenkam. Die Soldaten waren von der „Weißen Armee“. Der Führer der Patrouille, ein Fähnrich, sah Mitteregger, drehte sich blitzschnell um und kommandierte laut: „Halt! Halt! Rechts! Front! Links! Schaut!“ Wie aus Stein gemaiselt standen die zehn Landesschützen. Der „Kaiser“, also Mitteregger mußte vorbei an den Soldaten. Was sollte er machen? Wenn er den Irrtum aufgekärt hätte, dann hätten ihn die Soldaten sicher verprügelt. Also... ging er schnell an dem Fähnrich und seinen Leuten vorbei, winkte leutelig mit der Hand, lächelte freundlich und machte, daß er um die nächste Ecke kam. Dann begann er zu rennen...

Ebenfalls in Trient ist es geschehen, daß ihm einmal zwei schwarzgekleidete Damen in den Weg traten und ihm eine Bittschrift mit den leise geflüsterten Worten überreichten: „Wir wissen, daß Majestät unerkannt bleiben wollen, aber helfen Sie einer armen Mutter! Reiten Sie mein Kind, Majestät...!“ Bevor Mitteregger sich noch von seiner Ueberraschung hatte erholen können, waren die beiden Frauen schon verschwunden. Der Zufall hatte es gewollt, daß Franz Josef zu dieser Zeit wirklich in Trient weilte und ein Besuch in Trient angefragt war. Die beiden Frauen — es waren Mutter und Tochter — hatten jedenfalls verluht, den Aufenthaltsort des Kaisers zu erfahren, und dachten, daß der als ein famer Wanderer bekannte Kaiser heimlich einen Spaziergang unternommen hatte. Mitteregger wäre natürlich nie für den Kaiser gehalten worden, wenn er ein Wort gesprochen hätte. Er sprach den harten Tiroler Bergbauerdialekt, von dem der Kaiser bestimmt keine Ahnung hatte. „Ich habe damals das Couvert mit der Bittschrift an die Kabinettskanzlei des Kaisers in Wien adressiert und in einen Briefkasten geworfen. Was drinnen gestanden hat, weiß ich nicht. Sprechen wollte ich auch mit niemandem darüber...“

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

nach Rom käme, ein Bild mit Unterschrift zu schicken. Ich bin nicht pünktlich hingelommen, aber das Bild habe ich geschickt. Daraus hat sich dann eine lange Korrespondenz ergeben, in der wunderhübsche Sätze wie „Einem Adler gleich, der über die Felsen herabstürzte“, und ähnliche schöne Sachen eine große Rolle spielen...

Dann kam noch eine ziemlich tolle Gde: die Fellausschlucht. Die ist bei den Piloten, die diese Strecke fliegen, als Schlechtweiterweg besonders beliebt. An beiden Seiten hohe Berge, sehr schmal, und unten das fast ganz trockene, felsige Flugbett. Etwas deprimierend, aber sehr eindrucksvoll. Aber als Belohnung folgte die italienische Tiefebene und bald darauf Landung auf dem Lido, wo allerdings meinem Frackflug ein wenig ruhmreiches Ende beschieden war. Ich bekam Startverbot wegen des fehlenden Tripptits. Alles nützte nichts, Telefonate mit dem Konsulat, Mitnahme eines italienischen Piloten, Charterung einer italienischen Maschine mit ebensolchem Piloten zwecks weiterer Überführung des Fracks — nichts! — Meine Maschine wurde in die Halle gestellt, und ich habe geflücht wie ein alter Matrose.

Bei der Zollrevision bekam ich den Frack zum erstenmal zu Gesicht; säuberlich verpackt lag er in einem schönen Ledertoffer und obendrauf ein zusammengelappter Zylinderhut. Die ganze Frack kam am nächsten Tag mit genau 24 Stunden Verspätung mit einer italienischen Verkehrsmaschine in Rom an. Ich übrigens auch. In Rom gab es dann ein großes Festmahl, und der Großindustrielle erzählte, daß sich Mussolini sehr über seine Erzählung von dem verhinderten Frack gefreut hätte.

Der ganze Flug hat aber sogar eine Pointe. Der liebe Gott hat nämlich in weiser Voraussicht auch FD-Züge geschaffen. Hätte man den Frack am Sonntag morgen um 8 Uhr in einem solchen aufgegeben, dann wäre er am Montag mittag um 1 Uhr rechtzeitig in Rom gewesen.

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. (A8002)

Stuhlverstopfung soll man nicht mit einem beliebigen, sondern nur mit einem rein natürlichen Mittel behandeln, wie es die vitamin- und nährstoffreichen „Meda“ Früchte-Würfel sind. Vollständig reizlos, milde und sichere Wirkung, keine unangenehmen Nebenwirkungen, keine Angewöhnung. Erhältlich in Apotheken, Dro

Reise- und Bäderzeitung

der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

25. Nov. 1932

Streifzüge durch den Fremdenverkehr.

Kraftfahrbetriebe der Reichspost. — Süddeutschland im Fremdenverkehr. — Notiz aus einem Saisonort.

Wie die „Verkehrsnachrichten für Post und Telegraphie“ berichten, ist die Zahl der Kraftfahrbetriebe der Reichspost 1931 von 697 auf 801 gestiegen. Dem Fahrbetrieb dienten insgesamt 13.342 Kraftfahrzeuge und 2505 Anhänger gegen 12.109 und 2241 im Vorjahre. Der Verkehr wickelte sich auf 2396 Kraftpostlinien mit einer Streckenlänge von 47.289 Kilometer ab. Die Jahresleistung eines Kraftomnibusses hat 1931 im Durchschnitt 19.900 gefahrene Kilometer betragen. Die Zahl der mit Kraftposten beförderten Personen ist von 87,8 Millionen im Jahre 1930 auf 71,2 Millionen im Jahre 1931 zurückgegangen. Der Rückgang um rund 19 v. H. deutet darauf hin, daß mit dem weiteren Ausbau der Kraftpostlinien der Verkehrsumfang nicht gewachsen ist und daß dem vermehrten Angebot eine vermehrte Nachfrage nicht gegenüberstand. Bedauerlich ist, daß für das Bild der Geschäftsentwicklung im Postkraftfahrwesen die Betriebseinnahmen und -ausgaben verschwiegen werden. Auch in der Darstellung über die Finanzen der Deutschen Reichspost im Rechnungsjahr 1931 (Wirtschaft und Statistik, 12. Jahrgang 1932, 1. Novemberheft, Nr. 12) sind aus den Betriebseinnahmen, der Gewinnen- und Verlustrechnung des Postwesens die Einnahmen und Ausgaben des postfiskalen Kraftwagenbetriebs nicht ausgeschlossen. Es wäre sehr von Interesse, auch von dieser Seite den Kraftfahrbetrieb der Reichspost einmal kennen zu lernen.

Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1932 (April bis September) ist im Vergleich zu 1931 nach dem Bericht des Statistischen Reichsamts auf Grund der Meldungen aus insgesamt 82 Berichtsorten des Reiches stark rückläufig gewesen. Es sind in Prozenten ausgedrückt bis auf eine kleine Zunahme in den Seebädern zurückgegangen

	die Fremden- meldungen	die Fremden- übernachtungen
in 25 Großstädten um	22,0	19,4
in 20 typischen Fremdenverkehrsorten um	17,2	21,6
in 27 Bädern und Kurorten um	17,2	15,6
in 10 Seebädern um	+ 1,2	10,3
in 82 Berichtsorten insgesamt um	18,8	16,3

Bis zu einem Fünftel bzw. einem Sechstel beinahe gehen die Verluste, die der deutsche Fremdenverkehr rein nach der Zahl der Fremdenmeldungen und Übernachtungen im Sommer dieses Jahres erlitten hat. Der Verlauf scheint aber nicht überall einheitlich gewesen zu sein. Nach der soeben veröffentlichten badischen Statistik sind in den Fremdenverkehrslagen des Landes für den Sommer 1932 gegen das Vorjahr 8,7 v. H. weniger Fremde und 11,2 v. H. weniger Übernachtungen gezählt worden. In sechzehn Fremdenverkehrsorten Bayerns hat die Abnahme der Fremdenübernachtungen für die Zeit vom Mai bis September 1932 rund 11 v. H. gegen den Stand des Vorjahres betragen. Dieser Verlauf des Fremdenstromes in beiden süddeutschen Ländern läßt darauf schließen, daß der Süden des Reiches im Fremdenverkehr im letzten Sommer nicht die Einbußen erlitten hat wie seine mittleren oder nördlichen Teile.

Aus einem großen Saisonbadeort ist von der Kurindustrie ein Notizblatt an die Reichsregierung ergangen. Was dort in der Fremdenverkehrswirtschaft vor sich geht, kommt schon fast mitschuldigem Selbstmord gleich. Ein Hotelunternehmen mit 81 Fremdenübernachtungen brachte es 1928 bei 7700 Übernachtungen und einem Einzelzimmerspreis von 12.— bis 20.— Reichsmark pro Tag und Bett auf einen Gesamtumsatz von etwa 120.000.— Reichsmark. 1931 hat der Umsatz 44.000.— Reichsmark und die Zahl der Übernachtungen 4538 betragen, um 1932 auf 32.000 bzw. 3770 zurückzugehen. Der Rückgang des Gesamtumsatzes macht innerhalb der vier Jahre mehr als zwei Drittel des ehemaligen Bestandes aus. Liegen darin schon Zeichen einer Entwicklung zur unvermeidbaren Katastrophe, so offenbart sich dies noch deutlicher in der regelmäßig wiederkehrenden Belastung jeder Übernachtung eines Pensionärs mit Betriebskosten aus Zinsen, Steuern, Löhnen und Versicherungen. Bei einem Preis von 8.— und 9.— Reichsmark im vergangenen Sommer war jede Übernachtung belastet mit 5,12 RM Hypothekenzinsen mit 1,58 RM Staats- und Gemeindesteuern mit 0,12 RM Prämien für Feuerversicherung mit 2,28 RM Löhnen und sozialen Lasten mit 9,10 RM zusammen.

Von einer ortsüblichen Trinkgeldabgabe abgesehen wird der Pensionist in allen Fällen der Übernachtung eines Pensionärs mit 0,10 bis 1,10 RM durch die vier Arten der Betriebsausgaben überschritten. Alle Betriebskosten (Lebensmittelbedarf, Heizung, elektrischer Strom, Wasser, Gas, Telefon, Kellere usw.) zusammen genommen ergeben für die Übernachtung eine Belastung von 13,80 Reichsmark, die um 5,80 und 4,80 Reichsmark die Tageseinnahme am Pensionisten übersteigt. Daß unter diesem Druck, der alle Substanz zermalmt, die Unternehmen sehr nahe am Zusammenbruch stehen, wenn sie sich nicht schon mitten drin befinden, ist mehr als klar; und daß sie in dieser Lage außerordentliche Schutzmaßnahmen verlangen, wird ihnen niemand übel nehmen.

Statistischer Schlußsatz. Hier kann man mit dem Ergebnis der Saison wohl zufrieden sein. Die Zahl der Übernachtungen stieg von 20.000 im Jahre 1930 auf 29.000. — Zur Zeit werden die Kuranlagen nach den Plänen des Gartenarchitekten S. Kasper aus Heidelberg umgebaut. Sie sollen im nächsten Jahr anlässlich des 60jährigen Jubiläums des Kurorts eingeweiht werden.

Im Schwarzwald wirds winterlich.

Von Franz Schneller-Freiburg i. B.

RDV. Mitte November reitet Sankt Martin von Osten her übers Land, teilt mit frohiger Klinge seinen schneigen Mantel und bedeckt damit die frierenden Fluren. Die Schafherden sind ihm vorausgezogen. Wie dicke Tropfen eines Gewitterregens hörte sich das Getrippel der Herde an, wie sie in der Dämmerung durch die Straßen zog. Alles drängte fast ehrfurchtsvoll vor ihr zur Seite, und die Kinder träumten dabei von der Weihnachtstrippe.

Die Herden der Baar und der Rauhen Alb verbringen die kalte Jahreszeit im milden Auenraum des Rheins und in den geschützten Täälchen der Vorberge des Schwarzwaldes. Das ist ihre Riviera. Es gibt dort Stellen, wie am Westrand des Kaiserstuhls, wo es der Schnee im ganzen Winter nicht länger als drei Wochen aushält, und wo die Anemone pulsatilla schon in ihrem Gelbmantelchen auf den Frühling wartet, während die Berge beiderseits des Stromes in Schnee und Eis erstarren.

Die Straßen gehören noch einige Tage den Holzfahrwerken. Sie tragen den Ueberfluß ab, der die Höfe umgibt und kaum die Fensterhänge freiläßt, die glänzen, als hätte sie die Bäuerin mit Rischwasser gepußt.

Alle Tage riecht es in den Lüften nach Schnee. In den Hochtannen hängen die Nebelseen wie riesige Nikolaushüte. Aus den Tannen klingt der Takt der Drehsäge „Brot und Speck“, wenn sie zu dritt an der Arbeit sind, „Spar nit am Fett“, wenn ihrer vier die Säge schwingen. Das Gefühl des nahenden Winters setzt die Arbeit unter Druck. Auch der Krautschneider, der von Haus zu Haus wandert, will fertig werden.

Wenn „es jaelet“ und die freundlichen Schildchen „Heute Mehlsuppe“ an den Wirtschaftstüren erscheinen, ist abends was los. Beim Öffnen der Stubentüre wirbeln die Melodien der Zehnhämonika ins Dorf, daß es die Mädchen nicht mehr am Herd aushalten. Die berben Käuse der Bauern hauen die Trümpe auf den Tisch, daß die Gläser tanzen.

In Erfüllung der Voraussage des hundertjährigen Kalenders wirt eines Nachts, nach einigen vorangegangenen Proben, der Schwarzwald seinen Schneemantel über die Schulter und packt sich

bis zur Morgenfrühe ganz darin ein. Das bißchen Wasser in den Bächen ist zu Eis erstarrt, überzieht mit märchenhaften Eislattengebilden die Felsen im Höllental. Der Telegraph hat es schon überallhin gemeldet, daß der mächtige Schneefall die Leitungsdrahte im Gebirge da und dort unterdrückt hat, und daß in den Hochtälern Tannen gefällt werden mußten, um den Futierkorb für das hungernde Wild tiefer zu hängen.

Jetzt bewähren sich die Richtungstangen der vor Wochen angebrachten Wegemarken auf den Höhen, und der blaue, senkrecht hochsteigende Rauch der eingewickelten Hölse zeigt Leben an, wo es kein Auge mehr vermutet hätte.

Die Bahn rüstet Pilgerzüge für die Tünger der weißen Kunst aus, die zu Tausenden andächtig nach dem reinen Reich des Gebirges ziehen. Zwei Lokomotiven prüften aus vollen Lungen: „es — geht — so — schwer — den — Schwarzwald — auf“. Und der Kälte zum Trotz zwitschern junge Leute bei offenen Wagenfenstern wie Schneeschwalben ihre lustigen Lieder in die reine Winterluft. In diesem Winter bieten ihnen die Hotels und Gasthöfe des Schwarzwaldes Aufenthalt verbilligungen wie nie zuvor, und die Bahnen gewähren Vorteile, daß jeder, aber auch jeder, eine Woche mindestens einen Winterportaufenthalt im Gebirge genießen kann.

Aus den Winterportplätzen.

St. Leonhard im Hornisriedgraben. Endlich ist es gelungen am herrlich gelassenen Platz des Gebirges (Dreißigacker) 2 Minuten vom Rathaus mit fast immer günstigen Schneeverhältnissen eine wunderbare Lebenswelt zu schaffen, so daß es nun auch dem Anfänger möglich ist, den Sport dort auszuüben.

ms. Hindelang-Bad Oberdorf, Autolobbad, im November von Deutschlands höchster Bergstraße der bekannten Jodbadstraße, die sich in mehr als 100 Kurven von Hindelang-Bad Oberdorf in den Allgäuer Alpen über eine Bahnhöhe von 1180 Metern gegen die Trojer Grenze hinaufzieht, ist eine neue Auto-Kunststraße zu Deutschlands höchstem Gipfel, dem 900 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Kurhotel Autolobbad in Bad Oberdorf bei Hindelang, von dessen Weißer A. Troj, geschaffen worden. Die neue Straße führt vom Jodbad auf einer Brücke über den romantischen Wildbachgebiet, am Berg ist sie durch eine 110 Meter hohe und bis vier Meter hohe Betonmauer geschützt. Die bereits dem Verkehr übergebene Straße verbindet das Kurhotel und den Kur- und Badort Bad Oberdorf direkt mit der Jodbadstraße.

Karlsruher Familien-Chronik

Kohlen • Koks • J. Schühle • Speditionen jeder Art
Briketts • Holz • Solienstr. 136, Fernruf 4687

Nicht der Preis
die Qualität entscheidet
Trefzger Möbel sind schön u. billig
Unsere Ausstellung KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Verkündete vom 17. Nov. - 24. Nov.
Tagelöhner Michael Beck — Gretchen Nieble,
Kraftwagenführer Erwin Marx — Ella Moll,
Mechaniker Alfred Müller — Margarete Ade,
Kleber u. Sägerei Heinrich Säuner — Mina Rabrer,
Schuhmacher Jakob Red — Emma Vanderbeimer,
Gerber Karl Fuhrmann — Anna Siegfried,
Dipl.-Ina. Chemiker Eugen Höbauer — Hilda Löcher,
Kleber Karl Wetzel — Emma Nebel,
Prüfermeister Thomas Preitel — Pauline Sühler,
Fensterreiniger Karl Bertel — Elisabeth Wild,
Ingenieur Otto Sauer — Hedwig Günter.

Trefzger Möbel
die gute vornehm bürgerliche Einrichtung
Unsere Ausstellung: KARLSRUHE, Kaiserstr. 97

Möbelkäufer
Versäumen Sie nicht in Ihrem eigenen Interesse, mein riesiges Lager in geschmackvollen Qualitätsmöbeln zu ungläublich billigen Preisen zu besichtigen.
Ch. Sitzler
Möbelhaus,
jetzt Kaiserstr. 124b

Gestorbene vom 16. Nov. - 24. Nov.
Lisette Küber, Witwe v. Karl, Baufreier, 73 J. —
Karl Bieringer, ohne Beruf, 15 J. — Karl Gärtner,
Webger, Chem., 57 J. — Ella Paulus, Ehefr., v. Arnold, 47 J. — Franz Malisch, Magaziner, Chem., 35 J. —
Christof Mangler, Fabrikarb., Ehem., 57 J. — Gustav Gebert, Fabrikarb., Ehem., 67 J. — Albert Nidel,
Maurer, Ehem., 59 J. — Ludw. Allinger, Gärtnermeister,
Ehem., 57 J. — Magdalena Dengler, ohne Beruf, ledig, 62 J. — Rosa Strickfaden, Schreinersehefrau, 47 J. — Marie Schmid, Landwirtschw., 83 J. —
Luise Schröder, Kaufmannsehefrau, 89 J. — Anna Kübenthal, Oberin, ledig, 83 J. — Henriette Ders, Putzfrau, ledig, 64 J. — Anna Dörflinger, Elektrofachweberin, 52 J.

Denken Sie an Weihnachten!
Bestellen Sie rechtzeitig beim ersten und ältesten Spezialgeschäft
E. Schüb, Karlsruhe
Kaiserstr. 227
Klub- u. Postermöbel aller Art
dann geben Sie heimischen Arbeitern Arbeit und Brot und haben die Gewißheit, gut und preiswert bedient zu sein.

So billig und doch unsere Qualität!
Nachtischlampen 1.85
Nauterlampen 4.75 Tischlampen 4.75
Leselampen 9.75
Standlampen 10.75
alles mit Schirm
Kawer
Amalienstr. gegenüber Poststraße

Damensohlen v. 1.50 an Herrensohlen v. 2.70 an
Moderne Schuhbeilung
Juwel
am Mühlbühlertor, neben RDV.

Damenhüte
preiswert und in geschmackvoller Ausführung
E. Ottmann, Am Werderplatz, Ecke Wilhelmstr.

Behaglichkeit in der Wohnung durch formschöne
Lichtträger
Leuchter für Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer usw. zu zeitgemässen Preisen.
„Und noch billiger“
Lichthaus FRANK
Karlsruhe, Ecke Bahnhof- und Schützlerstr. Nr. 2 beim Hauptbahnhof • Telefon 2386

Bilderrahmen Vergolderrahmen
Rahmenhaus Gerber
Kaiserstraße 207, 1 Treppe links

Wovon ganz Baden spricht!

- Von der Ankurbelungsmöglichkeit der Wirtschaft
- Von der Auswirkung der Steuergutscheine
- Von der Hebung des Fremdenverkehrs im Badnerland
- Von der Arbeitsmöglichkeit des neuen Reichstages usw.

Aber noch mehr von ?? (Darüber lesen Sie an dieser Stelle mehr in den nächsten Tagen. Achten Sie darauf!)

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Der Skilaut und seine Technik.

Vortrag von Professor Janner aus Innsbruck.

Welchem Interesse der Skisport, in weitesten Kreisen unserer Stadt begegnet, zeigte der Skilabend, den der Karlsruher Skiverein am 19. November im Künstlerhaus veranstaltete. Allerdings war auch kein Geringerer als der Innsbrucker Professor Janner für den Vortrag des Abends gewonnen worden. Professor Janner, der Begründer und langjährige Leiter der staatlichen Stürke des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, ist sowohl durch sein Lehrbuch „Die Arlbergerschule“ wie durch seine private Skischule, früher in St. Christoph, jetzt bei Gargellen im Montafon, jedem zünftigen Skifahrer bekannt. Der Männerturnverein hat seit Jahren regelmäßig größere Gruppen von Skifahrern zur Ausbildung zu ihm entsandt.

In einem Vortrag gab Professor Janner an Hand von Lichtbildern eine klare Darlegung seiner erprobten Lehrmethode. Die Lagesarbeit beginnt mit gymnastischen Übungen, die er wichtig als zweites Frühstück bezeichnet. Es zeigt sich hier die enge Verbundenheit Janners mit dem Turnen. Zweck dieser Übungen ist es, den Körper geschmeidig zu machen und jede Steifheit zu beseitigen. Eingehend sprach er von den verschiedenen Stufen seines Unterrichtensystems, von der Abfahrtsstellung, dem Pflugscharen, dem Stemmboogen, dem Stemmtrifflania, den Sprüngen, dem Kristiania und dem Selemark. Besonders wies er auf Fehler hin, die von dem Anfänger, aber auch von dem fortgeschrittenen Läufer häufig gemacht werden. Er warnte vor der hemmungslosen Schräglage; das Ziel seines Unterrichts sei sicheres und beherrschtes Fahren. Nicht Refordfahrer gelte es zu züchten; das Skilaufen solle im Dienste der körperlichen Erhaltung stehen und uns die Möglichkeit geben, die Großartigkeit des winterlichen Hochgebirgs zu genießen.

Wesentlich als Kennzeichen der Arlbergerschule das feste Niederhalten in tiefer Hode. Die Ausführungen des Redners wie auch die Bilder zeigten aber, daß die tiefe Hode nur die Haltung für schneefreies und schwieriges Gelände sein soll. Für mäßige Fahrt schreibt er aufrechte Haltung mit leicht gebeugten Knien vor. Den größten Nachdruck legt er auf gründliche Erlernung des Stemmboogens, des Stemmtrifflania seiner Methode. Auf ihm baut er den Stemmtrifflania auf, den er über die anderen Arten von Kristiania stellt. Für den Stemmtrifflania empfahl er bemerkenswerterweise Stochhilfe. Man wird verwundert gewesen sein, aus seinem Munde ein Lob des Selemark zu hören. Dieser sei nur deshalb in Verfall gekommen, weil er sich nicht für die glatte gebogene Übungswiese eigne.

Eingehend sprach er über die Atmung. Dem Tourenfahrer rief er dringend zur Offenhaltung. Das Tempo des Aufstiegs müsse so sein, daß man mit geschlossenem Mund stundenlang ununterbrochen atmen könne. Für die Abfahrt empfahl er Einlegung von Pausen, damit Herz und Lunge sich erholen könnten. Ueberhaupt warnte er vor Ueberanstrengung der Organe.

Zum Schluß zeigte der Vortragende Bilder aus seinem gegenwärtigen Arbeitsgebiet im Gargellental, das ja Hunderten Karlsruher Skifahrer und Bergsteiger durch die trauliche Madrisabütte des Alpenvereins Karlsruhe bekannt und lieb geworden ist. Welche frohe Erinnerungen wecken die Bilder von Madrisa, Kollnitsch, Schafberg, Schlappiner und Antönienschöck! Das neuzeitlich eingerichtete, gemütliche Stöckchen Janners liegt inmitten der höchsten Gipfel, in fast 1400 m Höhe, nur 1 1/2 Stunden vom Tal entfernt. Von Dezember bis April finden hier ständige Kurse zu mäßigen Preisen statt.

Der wertvolle, inhaltsreiche Vortrag fand bei der überaus zahlreichen Hörerschaft starken Beifall. Umrahmt war er von einer erheben den heiteren Darbietungen der skilaufenden Turner und Turnerinnen des Vereins unter Leitung von Wanderwart Wilhelm Kudo. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Direktor Brodner, gab dem Gedanken der badischen Verbundenheit Deutschlands mit Deutschland warmen Ausdruck.

Mit einem dreifachen kräftigen „Gut Heil!“ auf den Turnbruder Janner schloß der Abend.

Verband reisender Kaufleute.

Die Sektion Karlsruhe im Verband reisender Kaufleute Deutschlands (B. r. K. D.) hielt kürzlich ihre Monatsversammlung ab, bei welcher Gelegenheit der Geschäftsführer, Herr Fruchtkorfer, mit längerer Ausführungen über die Einrichtungen, Leistungen, Erfolge und Ziele des B. r. K. D. aufwartete. Von der Gründung des Verbandes ausgehend, wurde vor allem betont, daß dem Gründungsgebot, „Einer für Alle, Alle für Einen“, der Verband während seines fast 50jährigen Bestehens unentwegt treu blieb. Auch von seiner paritätischen Einstellung ist der Verband in dieser langen Zeit nicht gewichen in der Ueberzeugung, daß gerade ein reisender Kaufmann, ganz gleich ob angestellter Reisender oder Handelsvertreter, für sich und sein Haus nur dann erfolgreich arbeiten kann, wenn die soziale Gegenwärtigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Vertrauenswürdigkeit in seiner Weise beeinträchtigt.

Der B. r. K. D. hat deswegen aber auch nichts unterlassen, um an den entsprechenden Stellen auch die berechtigten sozialen Belange der arbeitnehmenden Mitglieder restlos zu vertreten, es sei hier gerade der in letzter Zeit besonders betonte Kampf für Erhöhung der Positionen, für Gewährung von Vor- und Zuschüssen, für pünktliche Abschaltung und Ueberwindung der verdienten Gelder, für Berücksichtigung des Handelsvertreters im Kontursfall usw. erwähnt; die Schätzungen durch Ausschaltung des Vertreters durch Gewerkschaftsorganisationen, Fiktionalität, Ketten- und Direktläden, insbesondere die Schätzungen durch das Doppelverdienensurwesen werden mit unermindelter Intensität nach wie vor bekämpft.

Die Zusammenarbeit mit anderen bedeutenden wirtschaftlichen Spitzenverbänden und der maßgebliche Einfluß als vom Reichswirtschaftsministerium anerkannte älteste Berufsvereinigung haben auch nicht den reisenden Kaufmann interessierenden Gebieten, wenn auch unterwühlt, so doch beachtenswerte Teilerfolge ermöglicht. Nicht weniger wichtig blieb in den Ausführungen die sehr gut organisierte Statistik der Berufs-Kaufleute, die 1931 noch über 3000 Mitgliedern leitend der Verkehrs-Kommissionen dieses Verbandes, deren unentwegt Bemühungen auch die Einführung der Netz- und Bezirkskarten beinhalten waren.

Sehr eingehend wurden auch die sozialen Einrichtungen des B. r. K. D. behandelt. Es war interessant zu hören, daß 1931 an Unterstützungszahlungen fast eine Million an die Mitglieder bzw. deren Hinterbliebenen ausbezahlt wurden, wobei die Auszahlung einer Begräbnisunterstützung in Höhe von M. 1000 als eine ganz besondere Leistung betrachtet werden darf.

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Stellenpreis.

- Ehemalige „88er“ treffen sich beim Kameraden Kohler „Zum alten Klosterbräu“, Schützenstraße 2, zum gegenseitigen Austausch von Kriegs- und Friedenserlebnissen. Herzlich willkommen!
- Samstag, den 26. November 1932:
- Karlsruher Liedertanz, 20.15 Uhr in der Eintracht: Konzert mit Ball.
- Sonntag, den 27. November 1932:
- Karlsruher Turnverein 1846, 16 Uhr in der Festhalle: Großes Schauturnen.
- Donnerstag, den 1. Dezember 1932:
- Karlsruher Hausfrauenbund, 20 Uhr in der Eintracht: Bunter Abend mit Tanz.

Die Einzelbewerber-Unterricht-Zeitung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Schauturnen des Karlsruher Turnvereins 1846. Wie auch durch Anzeig: beanntgegeben wurde, findet das große Schauturnen des K.T.V. am kommenden Sonntag, den 27. November, nachmittags 4 Uhr, in der großen Festhalle statt. Welch großes Interesse diesem Höhepunkt turnerischen Lebens in Karlsruhe und Umgebung entgegengebracht wird, zeigt die Tatsache, daß die Festhalle bereits so gut wie ausverkauft ist. Trotzdem verweisen wir aber auch auf dieser Stelle erneut auf die Hauptpunkte des Programms. Eine Neuerung hierbei ist es, daß die Vorführungen in der Saalmitte stattfinden und daß das im Laufe dieses Jahres statt vergrößerte Vereinsorchester mit eigener Musik die Vorführungen begleitet. Vorgeführt werden u. a.: Gipfelübungen im Bodenturnen und an den Geräten, Mastentänze, Mastenfrei- und Geräteübungen, Bewegungsspiele, Klatschübungen der Kinder und um dies nicht zu vergessen, ein großes Sprechspiel „Wolf in Not“.

Aus dem Skiklub Schwarzwald, Ortsgruppe Karlsruhe.

Unter starker Beteiligung, insbesondere der Jugend und Jungmännern, fand kürzlich die Hauptversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe des Sk-Club Schwarzwald statt. Der Erste Vorsitzende Direktor Dolland erstattete den Jahresbericht. Aus diesem war zu ersehen, daß sich die Mitgliederzahl trotz der gegenwärtigen schlechten Zeitverhältnisse eines starken Zuwachses erfreuen konnte. Die Ortsgruppe Karlsruhe ist somit zur zweitgrößten im S.C.S. herangewachsen. Ein ganz erfreuliches Zeichen ist es, daß auch dieses Jahr wieder eine Anzahl Mitglieder für 25jährige treue Mitgliedschaft mit dem silbernen Ehrenzeichen ausgezeichnet werden konnte. Es sind dies die Herren Julius Beutler, Wilhelm Braun, August Meierhuber und Arthur Stanelle.

Kraft dieses Zusammenhaltes konnte im vergangenen Berichtsjahr eine erprobliche Aufbauarbeit geleistet werden, indem es der Ortsgruppe möglich war, zwei neue Heime einzuweihen zu können: es sind dies die Markwaldhütte am Westhang der Hornisarinde und das Bootshaus auf Rappenswärd.

Anfolge der schlechten Schneeverhältnisse des vergangenen Winters mußten die Wettläufe ausfallen. Dagegen konnten die Jugendstifturte auf dem Mummelsee unter der bewährten Leitung der Herren Billing, Grisbaum, Böschl und Fr. Lisa Stolzenburg durchgeführt werden.

In Stelle des ausgeschiedenen 1. Sportwartes Zimmermann waren hierfür Neuwahlen erforderlich. Zum 1. Sportwart wurde Franz Grisbaum, zum 2. Sportwart Willi Auch und zum 3. Sportwart Herr Jund gewählt.

Aus dem Bericht des 2. Vorsitzenden Amtsgerichtsrat Stritt über die Hauptversammlung des S.C.S. in Oberkirch ist zu ersehen, daß der Hauptvorstand des S.C.S. völlig neu gewählt und die Geschäftsstelle nach Mannheim verlegt wurde. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Kies, Mannheim, und zum 2. Vorsitzenden der verbiente bisherige Schriftführer Herr Ködner, Freiburg, gewählt.

In der Zeit vom 26. Dezember 1932 bis 6. Januar 1933 finden auf dem Mummelsee die Jugendstifturte statt. Gleichzeitig findet für Fortgeschrittene ein Skikurs auf dem Toten Mann - Feldberg statt. Der Lehrturs für Erwachsene wird in der Zeit vom 26. Dezember 1932 bis 7. Januar 1933 unter der bewährten Leitung des Herrn Rechtsanwält Dr. Gönner in Leermos (Tirol) bei Garmisch abgehalten. Ferner werden wie in früheren Jahren die Sonntagsstifturte durchgeführt. Weitere Tourenkurse werden im Februar und März zur Durchführung kommen, nähere Auskunft in der Geschäftsstelle und den Sporthäusern.

Die Ortsgruppenwettläufe werden in Verbindung mit den Gauwettläufen am 22. Januar 1933 im Gebiet der Hornisarinde abgehalten.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Schauturnen des Turnerbunds Beiertheim.

Einen schönen Erfolg hatte der Turnerbund Beiertheim mit seinem diesjährigen Schauturnen, das trotz des herrlichen Herbstwetters am Toten Sonntag die Schauturnhalle in Beiertheim bis auf den letzten Platz füllte. Nachdem von beiden Seiten die ausübenden Abteilungen, insgesamt 150 Vereinsangehörige, mit dem Lied „Ein Ruf ist erlungen“ in die Halle eingedrungen, begrüßte der 1. Vorsitzende Herr Conrad die Ehrengäste und Gäste. Die Turnerin Ruth Bödel leitete die Veranstaltung ein mit einer schwungvollen und begeisternd vorgetragenen Huldigung an das Vaterland und den Altmeister Jahn, „Turnertreue“ von Möbius (säch. Gauvertr.). Die Totenrede, von U. W. A. L. E. N. B. E. R. eingeleitet, wurde in ihrer weitestgehenden Art zu einer erhabenen Feier. Den Reigen der Vorführungen begann das muntere Wölchlein der kleinsten Buben, das unter Führung von Borturner Herold auf eine Keule als Stedenpferd hereingeritten kam und allerlei lustige und gesunde Übungen vollführte. Ihnen folgten die Schülerin, die sich unter der Obhut von Frau W. I. N. T. E. R. an schrittweiser Weisen in schwindelnden Höhen wagten. Die Turner zeigten von Mächtigem Schaubild in geführt, in Freübungen den Wechsel von lockeren und gespannten Bewegungsformen und ernteten auch mit ihren Gemeinübungen am Barren in verschiedenen Schwierigkeitsstufen großen Beifall. Daß die Turnerinnen bei Oberturnwart W. A. L. E. N. B. E. R. in bester Schule sind, bewies die ausgezeichnete Vorführung ihrer verschiedenen Übungen. Sowohl die Ausübung der rhythmischen Keulenübungen wie auch die fliegenden Stabübungen hielten jeder Kritik stand, und eine ganz besondere Note verdient der als „harte Kost“ bezeichnete Abschnitt der Schlägerischen Körperübungen. Schwung und Sprung an Ringen und Pferd, ausgeführt von den größeren Knaben, zeigte, daß Schülerturnwart W. I. N. T. E. R. die Knaben schon früh zu Mut machenden Übungen heranzieht. Anmutig und jugendfröhlich wurde der Singpielreigen der Mädchen zum Ausdruck gebracht. „Schönheit und Kraft“, das Kürturnen der Buben unter Vorturner K. I. E. S. E. R. Leitung, war der Höhepunkt der Veranstaltung. Der Fortschritt im Kunstturnen gegen das Vorjahr war auffallend. Das Vorbild der erstklassigen Kunstturner K. I. E. S. E. R., K. U. S. C. H. E. R. B. E. R., deren herrliche Gipfelübungen ganz besonders Beifall herausforderten, wirkte sich vorteilhaft auf die ganze Riege aus.

Von den älteren Turnern über 40 Jahre standen in der Riege die Turner M. O. C. K. E. L. und Burz und tonnten mit ihren Übungen in Schwierigkeit und Haltung manchem jüngeren Turner als Vorbild dienen. Eine heitere Note brachte wieder das netzliche fröhliche Sotiel der Schüler und Schülerinnen. Den Abschluß des Nachmittags bildete das von allen Ausübenden machtvoll gesungene Weideseid von Geth. Kühner mit dem Endbekenntnis:

Wenn den Leib wir schwingen,
Stählen Herz und Hand
Ueber allen Dingen
Stehst Du Vaterland!

Die Klavierbegleitung für alle Vorführungen und den Gesang lag wie immer in den bewährten Händen des Schülerturnwarts W. I. N. T. E. R. Der Abend vereinigten die Turner mit ihren Angehörigen im Vereinsheim. Hierbei wurden die Sieger des Jahres durch Ueberreichung der Plaketten und Urkunden geehrt.

K.F.B. — Frankonia auf dem Frankoniaplatz.

Die Begegnung, welche am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, auf dem Frankonia-Platz zwischen dem K.F.B. und dem Platzbesitzer stattfindet, verdient besonderes Interesse. Ein heißer Kampf wird entbrennen, der im Zeichen zweier bedeutungsvoller Momente geführt wird. Auf der einen Seite steht der Badische Meister, der an seinem Punktvorsprung nichts einbüßen darf, um seine sichere Position der Tabellenführung nicht ins Wanken zu bringen, denn hart ist ihm sein schwarz-blauer Rivale sonst auf den Ferien. Schon im vorsonntäglichen Spiel in Schramberg hatten unsere Einheimischen den Einjah ihres ganzen Könnens aufzubieten, um ungerührt, von diesem von allen Karlsruher Vereinen gefürchteten Fußballgelände nach Hause zu kommen. Es war der Kampf gegen einen Abstiegskandidaten. Auch der Gastgeber am Sonntag, Frankonia, schwebt stark in Abstiegsgefahr und dürfte, um sich aus dieser gefährlichen Zone weiter zu entfernen, einen Gegner abgeben, der um jeden Meter Boden zäh und verbissen kämpfen wird. Gegen K.F.B. haben sich die Frankonen stets zu ebenbürtigen Leistungen aufgeschwungen und wird dies heuer um so mehr der Fall sein, da die Situation, in der die Schwarz-Grünen sich befinden, keine rosige ist. Dieses Treffen dürfte das Interesse des Sportpublikums außerordentlich in Anspruch nehmen. Vorher untere Mannschaften.

B.F.B. — FC Mühlburg.

Ein Totalkampf auf dem B.F.B.-Sportplatz.

Das Zusammentreffen der beiden Lokalrivalen am kommenden Sonntag auf dem B.F.B.-Sportplatz verspricht einen spannenden und interessanten Kampf um die für beide Vereine sehr notwendigen Punkte zu werden. Es treffen hier zwei Mannschaften aufeinander, die sich bisher immer sehr erbitterte Kämpfe mit wechselvollem Glück und stets knappen Ergebnissen geliefert haben. Von diesen Merkmalen wird auch der sonntägliche Kampf hinter der Telegraphenkolonne keine Ausnahme machen. Die Mühlburger Elf hat in ihren letzten Spielen eine stete Formverbesserung erfahren und auf auswärtigen Plätzen gute Erfolge erzielt. Sie wird gegen den B.F.B. die größten Anstrengungen machen, ihre Tabellenposition durch einen Sieg zu verbessern, um damit endgültig aus der Gefahrenzone des Abstiegs herauszukommen. Die B.F.B.-Mannschaft wird daher auf einen Gegner stoßen, der bis zur letzten Minute mit zäher Energie kämpfen wird und nur durch eine außergewöhnliche Leistung kann gegen den Lokalrivalen ein günstiges Abschneiden erhofft werden.

Es wird sich ein mit großer Energie und Kampfkraft durchgeführtes Treffen abwickeln, dem die Besucher mit Begeisterung folgen werden. Vor dem Hauptkampf, der um 2 1/2 Uhr beginnt, stehen sich die Reservemannschaften beider Vereine ebenfalls im Verbandsspiel gegenüber. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen erhältlich.

Abgelehnt hat die Frankfurter Stadtverwaltung, dem Bau der neuen Reservemannschaftsverband das Frankfurter Stadion zur Verfügung zu stellen.

SKI-SPORT

Ausstellung in der I. Etage

Sportgerechte Kleidung und Geräte zu günstigen Preisen

HERMANN TIETZ

KARLSRUHE

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, vom Ableben ihres hochverehrten lieben

Ehren-Alten-Herrn

Gustav Storz

Landgerichtsdirektor a. D.

geziemend Kenntnis zu geben.

Seine Liebe und Treue, seine ganz besonderen Verdienste sichern ihm in der Vineta ein ehrenvolles Gedenken für alle Zeiten.

HEIDELBERG, 24. November 1932.

Die Burschenschaft Vineta

I. A.; Koenig X

Passende
**Weihnachts
Geschenke**

**Kleinföbel
aller Art
Polstersessel
Dielen-
Garnituren
in allen Farben
Stehlampen
in großer Auswahl
enorm billig**

Möbel-Reis

Ritterstraße 8
Tel. 5684, neb. Tieg

Unsere Winteraus-
stellung ist fertig.
ca. 20 Küchen

können Sie in un-
seren Schaufen-
stern sehen. Jede
Küche ist ein
Schlager. Unser
heutiger Schlager
ist eine feinstkörnige
Schmelz-Küche,
kompl. f. 148 Mk.
Wir haben zirka
60 Küchen auf
Lager. Wir führen
schon kompl. Kü-
chen von 80 A an

Max Klein

Küchen-
Spezialgeschäft,
Karlsruhe,
Erbprinzenstr. 31
am Ludwigsplatz

Notverkauf!

echt silbernes 800 ge-
stempelt, schweres Be-
federt, 73 Teile, modern,
unverwundbar, für 185
Mark zu verkaufen.
Offerten unt. 24233
6.9081 an die Badische
Presse erbeten.

**Rausch EDEL
BESTECKE**

find Werte, die bleiben. Be-
sonders preiswert Lieferung
direkt durch uns. 3. 24. Kom-
plette 72-teilige, Garnitur, 100
Gr. Silberanlage 201 115.—
10 Jahre schriftliche Garantie
Raffin Silber 800 gef. Be-
queme Zahlungsweise, Evtl.
ohne Anzahlung. Katalog
kostenlos und unverbindlich.

H. Rausch, Düsseldorf 126.
Spezialbetrieb für vererbte Tafelbestecke.

**10 000 Mark
anzuleihen**

auf 1. Hypothek eines
Stadthauses. Ausf.
Off. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Warenschrank

270 breit, 280 hoch,
1 Adressiermaschine
(Adrema), billig zu
verkaufen. Näheres
Schmidt, Kaiserstr. 36

Moderne Gemälde u.
einige Berliner-Zeyde
im Auftrag sehr billig
zu verkaufen. (24201)
Kaiserstraße 207, 1. Et.
hoch, Arnold Fisch.

Gelegenheitskauf.

Eine fabrikmäßig
Standard-
Schreibmaschine

mit 1 J. Garant. un-
fälschbar, glänzt zu verk.
Angebot unt. 618888 an
die Bad. Presse.
Güterd. Schreibmasch.
80. A. zu ver. Schwärzer
Gesell. 19. H.
(655232)

Schreibmaschine

für 65 A zu verkaufen.
Kaiserstraße 245, 1. Et.
(655269)

**Einige hundert
Christbäume**

Weiß u. Edelstamm,
1-3 m. an Wieder-
verkauf. hat abzugeben.
Brenner, Westendstr. 31

Haus

zu verkaufen m. 1x3
u. 7x2 1/2 Wohnun-
gebäude, besonderer Wert,
altershalber bei Mark
10 000.— Anz. zu verk.
Angebot unt. 624325
an die Bad. Presse.

Burchard Spezial-Angebot:

Herren- Oberhemd 3.90

bunt, Popeline mit 1 Kragen

**Bergstraße!
Landhaus!**

7 Zimmer, reichl.
behört, Zentrale,
Balkon, 1500 qm
Garten, sofort be-
ziehbar. Preis 11
6 000.— Anzahl-
vereinbarung, zu
verkaufen durch:
Koffi, Maas & Co.
Immobilien,
Bismarck-Deisen.

Kapitalien

Für ein gut einge-
führtes u. angelegtes
Handelsgeschäft in
Stadt wird ein tätiger
oder evtl. stiller
Teilhaber

mit einer Mindestein-
lage von 10 000 Mark
gesucht. Offerten erbet.
unter Nr. 242322 an
die Badische Presse.
Ehrenpreisvertrag. Be-
handl. d. Sache wird
geboten, u. desgleichen
auch verlangt.

Unabhängiger Dame
mit ca. 3000 Mark
Kapital bietet sich
große Verdienstmög-
lichkeit durch stille
Beteiligung

an feridien Unter-
nehmen. Angebote unt.
Nr. 242322 an die
Badische Presse.

Rundtisch

groß, stabil, zu kaufen
gesucht. Angebote mit
Größe u. Preis unter
21459 an d. Bad. Pr.

Ein Bettstelle 5. 11.

Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

**1 Stücker-
Schreibmaschine**

altes Modell,
billig abzugeben.
Jantass Gemeinschaft
G. m. b. H.,
Biederstr. 1a, Ruf 1103

Bereits neuer

Verloren

Skunkspelz

auf dem Wege Klof-
straße, — Karlsrufer
verloren.

Abzugeben gegen Be-
lohnung (24447)
Klofstraße 39, 2. Et.

1 Kanister Herb.

1 Kanister, u. Rub-Gas-
herd preisw. abzugeben.
Gans, Badstraße 13.
Kahnenberg, fast neuer,
(Crantier) zu verkauf.
Wader, Weinbrenner-
str. 68, II. (655290)

Radio

Wende 108, 3 Röhren,
noch mit voll. Garant.
nur 85 Mark
S. F. Seidel, Luisenstr. 50

Radio Gelegen-

heitskauf.
Moderne fabrikmäßig
Empfänger m. 2 Röhren,
3 Röhren 85 A
4 R. Schirm 125 A
Freilich, Lautspre-
cher, Gehör, 21 A
Radio-Schalle
haus
Kaiserstraße 475

Immobilien

Büro-Haus

Nähe Hauptpost, ge-
eignet auch für Studien-
Verbindung, we-
genzuhaben preisw. zu
verkaufen. Angeb. unt.
242417 an d. Bd. Pr.

Darlehen gesucht

Von höherem Beamten
wird ein Darlehen von
Mark 800.— gegen gute
Sicherheiten und guten
Zins gesucht.
Angebot u. 218592a
an die Bad. Presse.

100 Mark

gegen Bausparung geg.
geb. Zins. Beste Si-
cherheiten. Angebote unt.
21460 an d. Bad. Pr.

Radio

Siemens, 2 Röhren,
Kleinstala, nur 40 A
S. F. Seidel, Luisenstr. 50
(24501)

Einzelhandlung

in Eggenstein

4 Zimmer und Küche,
mit 2 1/2 Hektar Garten, für
8000 A bei 2000 A An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 624321
an die Bad. Presse.

Teilhaber

gesucht m. 2000 A bar
anz. 1. Etage, Büro-
einrichtung f. Kaufmann.
Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Steintöpfe

(70-80 L.) Zauerkrant-
häuser (150-200 L.)
geb. f. f. gef. Off. u.
21464 an d. Bad. Pr.

Radio

Gebr. Flügel
erster Marken
„Grottrian Steinweg“,
Feinbau und andere
Angebot preiswert
Pianofager
Schalle, Kaiserstr. 175

Einzelhandlung

in Eggenstein

4 Zimmer und Küche,
mit 2 1/2 Hektar Garten, für
8000 A bei 2000 A An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 624321
an die Bad. Presse.

Teilhaber

gesucht m. 2000 A bar
anz. 1. Etage, Büro-
einrichtung f. Kaufmann.
Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Steintöpfe

(70-80 L.) Zauerkrant-
häuser (150-200 L.)
geb. f. f. gef. Off. u.
21464 an d. Bad. Pr.

Radio

Gebr. Flügel
erster Marken
„Grottrian Steinweg“,
Feinbau und andere
Angebot preiswert
Pianofager
Schalle, Kaiserstr. 175

Einzelhandlung

in Eggenstein

4 Zimmer und Küche,
mit 2 1/2 Hektar Garten, für
8000 A bei 2000 A An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 624321
an die Bad. Presse.

Teilhaber

gesucht m. 2000 A bar
anz. 1. Etage, Büro-
einrichtung f. Kaufmann.
Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Steintöpfe

(70-80 L.) Zauerkrant-
häuser (150-200 L.)
geb. f. f. gef. Off. u.
21464 an d. Bad. Pr.

Radio

Gebr. Flügel
erster Marken
„Grottrian Steinweg“,
Feinbau und andere
Angebot preiswert
Pianofager
Schalle, Kaiserstr. 175

Einzelhandlung

in Eggenstein

4 Zimmer und Küche,
mit 2 1/2 Hektar Garten, für
8000 A bei 2000 A An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 624321
an die Bad. Presse.

Teilhaber

gesucht m. 2000 A bar
anz. 1. Etage, Büro-
einrichtung f. Kaufmann.
Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Steintöpfe

(70-80 L.) Zauerkrant-
häuser (150-200 L.)
geb. f. f. gef. Off. u.
21464 an d. Bad. Pr.

Radio

Gebr. Flügel
erster Marken
„Grottrian Steinweg“,
Feinbau und andere
Angebot preiswert
Pianofager
Schalle, Kaiserstr. 175

Einzelhandlung

in Eggenstein

4 Zimmer und Küche,
mit 2 1/2 Hektar Garten, für
8000 A bei 2000 A An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 624321
an die Bad. Presse.

Teilhaber

gesucht m. 2000 A bar
anz. 1. Etage, Büro-
einrichtung f. Kaufmann.
Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Steintöpfe

(70-80 L.) Zauerkrant-
häuser (150-200 L.)
geb. f. f. gef. Off. u.
21464 an d. Bad. Pr.

Radio

Gebr. Flügel
erster Marken
„Grottrian Steinweg“,
Feinbau und andere
Angebot preiswert
Pianofager
Schalle, Kaiserstr. 175

Einzelhandlung

in Eggenstein

4 Zimmer und Küche,
mit 2 1/2 Hektar Garten, für
8000 A bei 2000 A An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 624321
an die Bad. Presse.

Teilhaber

gesucht m. 2000 A bar
anz. 1. Etage, Büro-
einrichtung f. Kaufmann.
Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Steintöpfe

(70-80 L.) Zauerkrant-
häuser (150-200 L.)
geb. f. f. gef. Off. u.
21464 an d. Bad. Pr.

Radio

Gebr. Flügel
erster Marken
„Grottrian Steinweg“,
Feinbau und andere
Angebot preiswert
Pianofager
Schalle, Kaiserstr. 175

Einzelhandlung

in Eggenstein

4 Zimmer und Küche,
mit 2 1/2 Hektar Garten, für
8000 A bei 2000 A An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 624321
an die Bad. Presse.

Teilhaber

gesucht m. 2000 A bar
anz. 1. Etage, Büro-
einrichtung f. Kaufmann.
Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Steintöpfe

(70-80 L.) Zauerkrant-
häuser (150-200 L.)
geb. f. f. gef. Off. u.
21464 an d. Bad. Pr.

Radio

Gebr. Flügel
erster Marken
„Grottrian Steinweg“,
Feinbau und andere
Angebot preiswert
Pianofager
Schalle, Kaiserstr. 175

Einzelhandlung

in Eggenstein

4 Zimmer und Küche,
mit 2 1/2 Hektar Garten, für
8000 A bei 2000 A An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 624321
an die Bad. Presse.

Teilhaber

gesucht m. 2000 A bar
anz. 1. Etage, Büro-
einrichtung f. Kaufmann.
Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Steintöpfe

(70-80 L.) Zauerkrant-
häuser (150-200 L.)
geb. f. f. gef. Off. u.
21464 an d. Bad. Pr.

Radio

Gebr. Flügel
erster Marken
„Grottrian Steinweg“,
Feinbau und andere
Angebot preiswert
Pianofager
Schalle, Kaiserstr. 175

Einzelhandlung

in Eggenstein

4 Zimmer und Küche,
mit 2 1/2 Hektar Garten, für
8000 A bei 2000 A An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 624321
an die Bad. Presse.

Teilhaber

gesucht m. 2000 A bar
anz. 1. Etage, Büro-
einrichtung f. Kaufmann.
Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Steintöpfe

(70-80 L.) Zauerkrant-
häuser (150-200 L.)
geb. f. f. gef. Off. u.
21464 an d. Bad. Pr.

Radio

Gebr. Flügel
erster Marken
„Grottrian Steinweg“,
Feinbau und andere
Angebot preiswert
Pianofager
Schalle, Kaiserstr. 175

Einzelhandlung

in Eggenstein

4 Zimmer und Küche,
mit 2 1/2 Hektar Garten, für
8000 A bei 2000 A An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 624321
an die Bad. Presse.

Teilhaber

gesucht m. 2000 A bar
anz. 1. Etage, Büro-
einrichtung f. Kaufmann.
Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Steintöpfe

(70-80 L.) Zauerkrant-
häuser (150-200 L.)
geb. f. f. gef. Off. u.
21464 an d. Bad. Pr.

Radio

Gebr. Flügel
erster Marken
„Grottrian Steinweg“,
Feinbau und andere
Angebot preiswert
Pianofager
Schalle, Kaiserstr. 175

Einzelhandlung

in Eggenstein

4 Zimmer und Küche,
mit 2 1/2 Hektar Garten, für
8000 A bei 2000 A An-
zahlung zu verkaufen.
Offerten unter 624321
an die Bad. Presse.

Teilhaber

gesucht m. 2000 A bar
anz. 1. Etage, Büro-
einrichtung f. Kaufmann.
Anz. u. S. 7488 an
B. Pr. Fil. Hauptpost.

Steintöpfe

(70-80 L.) Zauerkrant-
häuser (150-200 L.)
geb. f. f. gef. Off. u.
21464 an d. Bad. Pr.

Radio

Gebr. Flügel
erster Marken
„Grottrian Steinweg“,
Feinbau und andere
Angebot preiswert
Pianofager
Schalle, Kaiserstr. 175

Alle mit Pelz!!

4 Serien Daunen Mäntel

Wenn Sie sich die ansehen!
Dann kaufen Sie!!

Serie I

Gute Velour- und Boucléstoffe,
mit großem Pelzkragen, ganz
mit Kunstseide gefüttert . . .

10.-

Serie II

Velours u. andere Fantasiestoffe
mit modernen Pelz-Krawatten
und Pelz-Schaltragen, selbstver-
ständiglich ganz auf Kunstseide
gefüttert

20.-

Serie III

Reinwollene Stoffe mit echtem
Pelzkragen, zum Teil in Schal-
form, teilweise mit eleganter
Steppfütterung

30.-

Serie IV

Besond. gute Stoffe mit wunder-
vollem Pelzkragen, gute Innen-
ausstattung, z. T. auf Marocain-
Steppfütter. Alles in allem —
Mäntel in eleganter Ausführung

40.-

HERMANN T. I. E. T. Z.

KARLSRUHE

**Pfannkuch
Süßbückinge**

Grosse Posten

ausgezeichnete Ware - grosse Fische

Pfund **26 Pfg.**

Solange Vorrat!
(nur in den Stadtkäfen)

Eiffel! Eiffel!

Notverkauf!

mod., hochglanz poliert,
Schlafzimmer

Schrank 2 m breit, m.
Reichtolleite, verkauft
Schreiner zu dem
Spotpreis von 580 A.
Angebot unt. 61452
an die Bad. Presse.

**Schlaf-
zimmer**

Eiche, voll gear-
beitet, Garderobe-
schrank mit In-
nenpiegel, Wasch-
kommode m. weiß.
Marmor

285.-

Dieses Schlaf-
zimmer ist, ob-
wohl es doch
wirklich erstaun-
lich billig ist,
sehr gut u. sauber
gearbeitet.

Schauen Sie sich
soiches einmal
ganz unverbind-
lich an. Ihr altes
Zimmer nehmen
wir gerne in
Zahlung. (24460)

Möbel-Fachhaus

Fortuna

G. m. b. H.
Erbprinzenstr. 30.

Zu verkaufen

Eiffel! Eiffel!

Notverkauf!

mod., hochglanz poliert,
Schlafzimmer

Schrank 2 m breit, m.
Reichtolleite, verkauft
Schreiner zu dem
Spotpreis von 580 A.
Angebot unt. 61452
an die Bad. Presse.

**Schlaf-
zimmer**

Eiche, voll gear-
beitet, Garderobe-
schrank mit In-
nenpiegel, Wasch-
kommode m. weiß.
Marmor

285.-

Dieses Schlaf-
zimmer ist, ob-
wohl es doch
wirklich erstaun-
lich billig ist,
sehr gut u. sauber
gearbeitet.

Schauen Sie sich
soiches einmal
ganz unverbind-
lich an. Ihr altes
Zimmer nehmen
wir gerne in
Zahlung. (24460)

Möbel-Fachhaus

Fortuna

G. m. b. H.
Erbprinzenstr. 30.

**Biedermeier-
Möbel**

in großer Auswahl
sehr billig bei

J. Kirmann,
Kaiserstraße 40.

**Biedermeier-
Möbel**

in großer Auswahl
sehr billig bei

J. Kirmann,
Kaiserstraße 40.

Tiermarkt

**Deutscher
Schäferhund**

Stammbaum, dressiert,
billig abzugeben.
Kaiserstraße 75, 1. Et.,
Telefon 2496. (24443)

Badische Chronik

Freitag, den 25. November 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang.

Nr. 553

Das Gutachtal an der Schwelle des Winters.

Hehraus auf den Landstraßen. — In der Herberge der Heimlosen.

Noch regiert der Herbst und doch steht unsichtbar, aber doch spürbar, der Winter im Tal und auf den Bergen und wartet auf Einzug. Die Felder sind leer, die letzten Rübensfelder wurden dieser Tage abgeerntet. Da und dort zieht noch ein verpölpelter Flug seine schwarzen Furchen, von den Bergen herunter klingen noch vereinzelte Gelächter spät weidender Herden. Auch die Schwabenschäfer wissen, daß es Zeit ist; ihre Wanderfahrt zu Tal hat begonnen. Schon ist der erste „durchpassiert“, andere werden dieser Tage folgen.

Die Straße durchs Rinzigtal und durchs Gutachtal ist immer noch recht belebt. Die Krauthändler aus dem Sauerland kommen in Gemähtmärschen und verkaufen ihr letztes Kraut, die Meerrettichhändler mit ihrem Doppelsack — meistens sind sie aus Ulloffen — haben es auch eilig, sie wollen ausverkaufen, bevor der Schnee ihnen Weg und Steg unwirtlich macht. Der Lastwagenverkehr nach dem Rheintal ist immer noch beträchtlich, auch hier zeigt sich das Bestreben, noch zu vollbringen, was vor dem Schneefall möglich ist. Neunerwagen und fahrendes Volk aller Art kommen von den Bergen herunter; sie alle haben es eilig; sie streben der Rheinebene und dem Elßach zu.

Zwischen Hausach und Triberg, dem eigentlichen Gutachtal, hat sich in der letzten Zeit so manches ereignet, was beachtenswert ist. Da war in Hornberg der Martinmarkt, der — besonders aus der großen Talgemeinde Gutach — einen sehr starken Besuch aufzuweisen hatte. Viel weniger geben auch ein Biel, so haben die Markttrümer wohl gedacht und waren mit ihrem Geschäft halbwegs zufrieden. Ein eigenartiges Bild zeigte die Gutachtalstraße an einem der vergangenen Sonntage. Der Langemard-Gedächtnismarsch, von der Deutschen Turnerschaft angeregt und ausgeführt, führte durch das Tal und zeigte eine stramme Marschkolonne in stattlicher Anzahl. — Nun ist auch die Geschichte mit den Gutachter „Waffenlagern“ gefällig, und es hat sich gezeigt, daß sie doch nicht gar so schlimm war, wie es aus bestimmten Gründen in die Welt hinausposaunt worden war. Vor Gericht hat sich ergeben, daß das ganze „Waffenlager“ aus zwei Gewehren, die die Dösterreider auf dem Rückmarsch zurückgelassen hatten, aus einem Revolver, einem Stahlhelm und einer Gasmaske bestand, alte Kriegsdinge, die heute kaum noch kriegerischen Wert besitzen. Die „zerlegten Maschinengewehre“ bestanden nur in der Phantasie erregter Feilschpore. Der Kurort Gutach legt Wert auf diese Feststellung, weil er sich durch politische übertriebene Debatten in der Öffentlichkeit sein Ansehen als sein beschauliches und gemächliches Schwarzwaldort nicht gerne verdunkeln lassen will. Es ist zu hoffen, daß diese Geschichte nun endgültig erledigt ist, daß Ruhe und Frieden wieder einkehrt. Und daß der Kurort Gutach immer noch sehr beliebt ist, geht aus einem Schreiben der Reichsbahn Kassel hervor, die unlängst mitteilte, daß die Sonderzugsfahrt nach Hornberg und Umgebung eine der schönsten war, daß besonders die Aufnahme in Gutach zu den schönsten Erinnerungen gehört, die die Teilnehmer mit nach Hause nahmen. In diesem Zusammenhang darf gesagt werden, daß der Gutachter Fremdenzimmer zeitweilig sehr gut war und daß Gutach auch in diesem Jahr seine führende Stellung in der Reihe kleinerer Schwarzwälder Fremdenorte beibehalten hat. Der hiesige Verkehrsverein, in guter

Zusammenarbeit mit dem Schwarzwaldberein, die Trachtentapelle und die ganze Bürgerchaft haben alles getan, um den eintreffenden Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen.

Die Gemeinde Gutach hat in heutiger Zeit auch ihr Köstlein Sorgen. Aber sie wehrt sich wacker ihrer Haut und tut alles, um der gegenwärtigen Not zu steuern. Unlängst wurde eine großzügige Winterhilfe-Sammlung durchgeführt. Der Frauenverein wird nun die eingegangenen Gaben verarbeiten und weiterleiten. Die im Sommer veranstaltete Heimatausstellung hat, wie jetzt die Abrechnung ergeben hat, für den Zweck der Winterhilfe einen namhaften Betrag eingebracht. Der Spargart hat hier wie in der Umgebung gezeigt, daß immer noch Geld unter den Leuten ist. Prämien haben auch als Anreiz gebietet, hier wie in Hornberg. Im benachbarten Niederwasser hat man sogar die Schule in den Dienst des Sparens gestellt. Die besten Schulaufsätze über das Sparen wurden von der Bezirkspartei Triberg prämiert. — Im Gutacher Schulwesen haben sich in der letzten Zeit verschiedene Einschränkungen als notwendig erwiesen, da der Vater Staat sparen muß. Der Handarbeitsunterricht wurde verkleinert, der Fortbildungsunterricht wird in Zukunft von auswärtigen Fachlehrkräften erteilt, um deren Stellung voll auszunutzen. Eine hier noch bestehende Hilfslehrstelle soll aufgehoben bzw. durch Anweisung eines Schulbibliothekars ersetzt werden.

Gutach ist still geworden; in den Wirtschaften findet man um diese Zeit bequeme Plätze. Nur die alte Wirtschaft „zum Köpfe“, eine ehemalige Postwirtschaft, macht eine Ausnahme. Sie ist die Her-

berge für die vielen Wanderer und Tag und Nacht voll besetzt, besonders um diese Zeit, wo die Wandersleute nicht mehr „platt“ machen und bei Mutter Grün übernachten können. Tausendfüßige Schickale werden hier zusammengewürfelt und mancher kehrt hier ein, der bessere Tage gesehen hat. Alle Berufe sind hier vertreten, alle Schichten, alle Alter und deutschen Stämme. Von Haus zu Haus gehen die vielen Menschen von der Landstraße, bitten um Gaben und sind froh um alles. Auch hier gibt es Arbeitslose genug. Aber immerhin haben die meisten noch die Möglichkeit, ein Stück Feld zu bebauen, ihr Holz zu holen und so sich ein wenig zu ihrer targa Unterstützung zu verdienen. Hoffnungen, um ihnen Arbeit zu verschaffen, hat man genug, vorläufig leider nur Hoffnungen. So hat man vor einiger Zeit wieder davon geredet, daß die Rothaldbenke nun ausgebaut werden soll, besonders deshalb, weil die benachbarten Schwaben die Straße auf den Föhrenbühl verbreitern wollen. Damit wäre dann die Möglichkeit zur Schaffung eines großzügigen Verbindungsweges zwischen Rheintal und Redartal gegeben. Auch die Hornisbrücke soll seit langem umgebaut werden, im Zusammenhang damit ein größeres Straßenstück.

Aber wie gesagt: wollen, wollen sie wohl, und — um bei der Bibel zu bleiben — es steht leider fest, daß der Geist wohl willig, aber bei den maßgebenden Stellen der Geldbeutel schwach ist. Dafür ist man rüchrig, soweit es möglich ist. In diesem Jahr wurden auch einige Häuser gebaut, die Bauhandwerker hatten so wenigstens etwas zu schaffen. Und wenn die Darmstädter Bau- und Siedlungsgemeinschaft weiterhin rüchrig ist, sind auch für das nächste Jahr einige Bauten zu erwarten.

Komme, was kommen mag. In Gutach und darum herum, im ganzen Tal hofft man, daß es bald wieder besser geht, daß der Winter, an dessen Schwelle wir nun stehen, auch überwunden wird, daß man sich gegenseitig helfen muß und keiner den andern im Stich lassen darf. Mit diesem Willen und diesem Glauben geht man auch hierzulande getroßt in den Winter hinein.

Zwei Tote bei einem Verkehrsunfall.

Schweningen, 25. Nov. Ein schweres Verkehrsunfall, dem zwei Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich am Donnerstagabend 6 Uhr auf der Landstraße zwischen Waldorf und Dittersheim. Aus Richtung Waldorf kommend fuhr ein unbeschriftetes Motorrad in voller Fahrt in ein mit Getreide beladenes Fußrad auf der Postmühle bei Wiesloch hinein. Dem Motorradfahrer, dem 32 Jahre alten Schlosser Wilmmaier aus Rot bei Wiesloch, wurde durch den Anprall von der Wagendeckel die ganze untere Gesichtshälfte abgerissen, der Sozialfahrer, der 26 Jahre alte Müller, ebenfalls aus Rot, kam unter das Pferdewerkzeug zu liegen und wurde übel zugerichtet. Beide starben alsbald.

DZ. Neßfisch, 24. Nov. (Bei Holzhauerarbeiten verunglückt.) Der 23jährige Landwirtssohn Oskar Steible von Kohrdorf, der bei Holzhauerarbeiten im Walde ausfiel, wurde am Montagabend von einer fallenden Tanne so schwer getroffen, daß er mit ersten Kopfverletzungen und Rückenquetschungen ins Neßfischer Krankenhaus verbracht werden mußte.

Beim Rangieren schwer verunglückt.

m. Bruchsal, 25. Nov. Beim Rangieren kam der 47 Jahre alte verheiratete Rangierer Freudinger aus Heildelheim gestern nachmittag gegen 5 Uhr so unglücklich zwischen zwei Puffer, daß er mit schweren Bruchverletzungen und inneren Verletzungen ins Fürst-Styrum-Hospital gebracht werden mußte, wo er sehr schwer darniederliegt.

In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde in das Schützenhaus des Bruchsaler Kleinkaliber-Schützenvereins zum zweitenmal eingebrochen. Die Diebe, die die Fensterhebe einschlugen, entwendeten verschiedene Gegenstände.

Die Erziehung des Schmugglers.

Vörsach, 25. November. Zu der Erziehung des Arbeiters Balthasar Kilger durch einen deutschen Zollbeamten erfahren wir noch folgendes: Der Erziehung und vier andere Männer verurteilten in der Nacht zum Mittwoch vergangener Woche von Richtung Betsingen aus mit Wehl und Jäger schwarz über die Grenze zu gehen. Voraus marschierten zwei Männer mit Säcken, die mit Waldfrau gefüllt waren, gewissermaßen als Vorhut. Würden sie von Zollbeamten angehalten, so war das für die folgenden drei die Warnung, nicht den Grenzübergang zu wagen. Die beiden ersten waren gut über die Grenze gekommen, da man den Trid kannte. Als die drei anderen sich näherten, traten plötzlich die Zollbeamten aus dem Gebüsch hervor. Die Schmuggler, welche schon die Grenze passiert hatten, flüchteten, dabei erhielt der 26 Jahre alte Kilger einen Schlag in den Unterleib. Er wurde noch in der gleichen Nacht nach Vörsach ins Krankenhaus überführt, wo er trotz der vorgenommenen Operation am Montag gestorben ist.

Ein ungeratener Sohn.

X. Hornberg bei Wiesloch, 25. Nov. Der 23jährige Heinrich Keller verweigerte seit Tagen trotz wiederholter Aufforderung seines kranken Vaters jegliche Arbeit. Als letzter ihn erneut zur Fütterung des Viehs anhielt, ging der Bursche mit offenem Messer auf seinen Vater los. Der Geistesgegenwart der Mutter, die sich dazwischenwarf, ist es zu danken, daß der wehrlose Mann nur geringe Stichverletzungen erlitt. Damit nicht genug, wollte der Wüterich mit einer Art auf den Vater schlagen, was glücklicherweise von Nachbarn gesehen und verhindert werden konnte. Schließlich gelang es dem Burschen aber doch, mit einem Zugeloch vom Wagen auf den Vater loszuschlagen und ihm erhebliche Armverletzungen beizubringen. Der rechte Arm ist gelähmt. Die üble Angelegenheit dürfte für den Röhling ein Nachspiel vor Gericht haben.

Albbrud, 24. Nov. (Auto beschossen.) Zwischen Hohenfels und Albbrud wurde von unbekannten Tätern das Auto des Elektroingenieurs Max Bud von Albbrud beschossen. Die Kugel traf ein Vorderrad, so daß die Luft entwich. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Chronik aus Offenan.

Bevölkerungsbewegung — Notstandsarbeiten.

Volkzählungen und die damit verbundenen Statistiken sind wichtig für die Darstellung einer Entwicklung. 1925 fand die letzte amtliche Zählung der Bevölkerung statt, weshalb die Resultate dem 10. Oktober auf Anregung des Statistischen Landesamtes vorgenommenen Personenstands- und Betriebsaufnahme besonderes Interesse finden. Offenan im Murgtal zählte an diesem Tage 54 Gebäude mit 525 Wohnungen, die von 517 Familien und insgesamt 2145 Personen bewohnt waren. Von diesen 2145 Einwohnern sind 1073 männlichen, und 1072 weiblichen Geschlechts, 2024 Einwohner sind katholisch, 101 evangelisch. 20 betreffen sich in anderen Religionsgemeinschaften oder bezeichnen sich als Dissidenten. Unter der Gesamtbevölkerung sind 642 Jugendliche unter 18 Jahren, rund 70 beziehen Arbeitslohn- oder Krisenunterstützung, etwa 60 beziehen Unterstützung als Wohlfahrtsdienstlose und Notstandsarbeiter. 109 Ausgesteuerte, meist Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren, werden nicht unterstützt. Rund 400 Personen bezeichnen sich als in Arbeit stehende Lohn- oder Gehaltsempfänger, — ein betrübliches Bild, da selbständige Landwirte hier überhaupt nicht, selbständige Kleinhandwerker nur in geringer Zahl hier ansässig sind.

Interessant sind noch die Zahlen der Gesamtbevölkerung der letzten 50 Jahre. Die Einwohnerzahl betrug 1855 = 1234, stieg 1864 auf 1328, fiel 1875 auf 1288 um 1885 wieder auf 1358 anzukommen. 10 Jahre später wurden 1432 Einwohner gezählt. Von da ab brachte die Sanftirte einen größeren Zuwachs. 1905 zählte man 1673, 1910 1669 Einwohner. Im Jahre 1919 war die Zahl 1884 erreicht und die letzte amtliche Zählung 1925 stieg mit 1965 knapp hinter der 2000er Grenze zurück. Die neueste Feststellung hat somit einen Zuwachs gegenüber 1925 von 180 Einwohner gebracht.

Zur Beschäftigung der Wohlfahrtsdienstlosen wurde vor etwa einem Vierteljahr der Neubau eines Feldweges durch das Reibgelande im sogenannten „Langenberg“ zwischen Offenan und Seckach in Angriff genommen. Der schwierigste Teil, ein mächtig ansteigender Fahrweg geht nunmehr seiner Vollendung entgegen und heute schon sind zahlreiche ehemalige Gegner des Projektes anderer Meinung geworden. Für den großen Gemarkungsteil wird der fertiggestellte Weg wertvoller durch Ermöglichung besserer Düngung und somit eines größeren Ertrages wirken. Für

die Gemeinde selbst war es die einzige Möglichkeit, ihre Wohlfahrtsdienstlosen durchzubringen. Die Bauarbeit wird noch etwa 3-4 Monate in Anspruch nehmen.

Notizen aus Achern.

Achern, 24. Nov. Die Fünfzigjährigen trafen sich hier vor einiger Zeit zu einem gemächlichen Zusammenkommen, bei dem so manche Erinnerungen an bessere Zeiten ausgetauscht wurden und die Herren Witommer, Oskar Peter, Architekt Pfeiffer, Barth Anprachen hielten. Kunstmaler Julius Koch-Stuttgart hatte für die Teilnehmer ein kunstvolles Gedächtnisblatt geschaffen.

Inzwischen haben wir auch eine Reihe künstlerischer Veranstaltungen zu verzeichnen gehabt. Die Stadt, Schauspiel Baden-Baden, die zuerst mit den „fünf Franzosen“ aufwarteten, brachten nachher „Häutlein kann nichts dafür“. Die Künstler konnten aber sehr wohl dafür, daß durch ihr glänzendes Spiel eine recht ansehnliche Theatergemeinde gebildet werden konnte, die sich nun im Laufe des Winters noch oft an den theatralischen Genüssen dieser Bühne erfreuen wird. — Auch „Karlsruhe“ war wieder einmal zu Gast. Baumbach, Malie Franz, Franz Schuster und Kapellmeister Reibertz konnten Vorbeeren einheimen.

Ein weiterer Gast war noch da: Dr. Hans Ebbede, der als Solist in dem Vokalverein des Männergesangsvereins „Liederfranz“, der unter seinem Vorstand Karl Metz und der musikalischen Direktion von Musikdirektor Kern auf hoher Warte steht, mit großem Erfolg veranstaltet wurde. Was die Musik weiter anlangt, so muß eines Konzertes gedacht werden, das die Stadtkapelle in der Heil- und Pflegeanstalt Hub absolvierte, beifällig aufgenommen von den dortigen Insassen. — Der kath. Kirchenchor trug unter Kerns Leitung eine Deutsche Messe mit bestem Gelingen vor, die der verstorbene Hauptlehrer Danneberg komponiert hatte, komponiert und dem Acherner Kirchenchor gewidmet hatte.

Zum Schluß sei noch des 75jährigen Bestehens der weithin bekannten Kürschnerei Herrmann Erwähnung getan, sowie der Winterhilfe, über die sich kürzlich der Frauenverein unterstellte. Vorst. von Kl. Koch aussprach.

Man sieht aus allem, daß das kulturelle und das vereinsmäßige Leben ihr Vorwinterelement angetrieben haben.



Naturwahr, weil phonoplastisch
das ist Lindström's

Der Ton lebt. Die Künstler stehen greifbar vor Ihnen — und bereiten Ihnen Genüsse erlesenster Art. — Verlangen Sie LINDSTRÖMS

ODEON

ODEON-Platten und Musikapparate erhält. in jedem guten Fachgeschäft

Große Auswahl in Lindström-Schallplatten im Spezialhaus Radio- und Musikhaus SCHLAILE Kaiserstraße 175 (Eingang neben Salamander) Verzeichnisse kostenlos.

Der Mann, der seine Heimat vergaß

Roman von Wilhelm Schwäbe

Frau Buhr schmunzelte. Ob man war allerhand gewohnt von diesen Stadtmännchen! Wie „er“ zu „ihr“ stand, das war ihr ganz gleichgültig.

In diesem Augenblick hörte Donaweg den Schlag knallen. Er blickte sich schnell um und sah Helga verwirrt und unschlüssig am Wagen stehen.

Sie lächelte ihm unbefangen zu. „Das ist also das Ende der Fahrt, Herr von Donaweg?“

Er grinst sie spitzbübisch.

„Ja, das Ziel, Fräulein Hey. Eine kleine Überraschung, was? Haben Sie gut geschlafen?“

„Ausgezeichnet. Wir sind wohl an der See? Der Deich verläuft zwar die Sicht, aber die See riecht man.“

„Gefällt Ihnen das Haus? Ich habe da soeben Zimmer bestellt. Ich hoffe, daß es Ihnen recht sein wird.“

„Aber — wozu das alles, Herr von Donaweg?“

„Das werden wir sehen...“

„Kun gut.“

Als sie sich umwandten, war gerade der junge Buhr herausgetreten, ein kräftiger, hochgewachsener Mann, braunrotbraun, in einer blauen Bluse und blauen Hosen, der Fischtracht dieser Gegend. Er war fast so groß wie Donaweg.

Donaweg packte ihn sofort an den Schultern und sah ihm fragend ins Gesicht. Der Mann zuckte etwas hilflos die Achseln. Er wachte nicht, wen er vor sich hatte.

„Du kennst mich nicht mehr, Klaus Buhr?“

„Da leuchteten die Augen des Fischers auf.“

„Wenig — der Teufel schallt Di halen — korl — perdon, Herr Baron — und Ihre Frau haben Sie auch mitgebracht?“

„Reibe nur ruhig beim Du, Klaus. Das ist nicht meine Frau, sondern Fräulein Hey. Wir haben die beiden Zimmer da oben gemietet. Hast ne nette Frau, Klaus! Du brauchst aber keinem im Dorf zu erzählen, daß Karl Donaweg hier ist. Ich will unentdeckt bleiben, verstehtst Du mich? Ich bin incognito hier.“

Der Fischer schmunzelte.

„So“, sagte Donaweg, „jetzt werde ich Fräulein Hey die Zimmer zeigen. Sie sind doch in Ordnung, Frau Buhr?“

„Oh ja, alles in bester Ordnung.“

Helga folgte ihm über die schmale feile Holzterrasse. Er öffnete eine Tür und ließ sie in einen kleinen Raum mit primitiven Möbeln eintreten.

„Wie in der Lüneburger Heide“, sagte sie leise.

„In diesem Zimmer habe ich alle meine Knabenferien verlebt“, antwortete er.

Sie trat ans Fenster, während er die Tür schloß. Dann trat er hinter sie. Draußen lag die ungeheure weite blinkende Fläche der blaugrünen See.

„Sie sind wahrhaftig, Herr von Donaweg.“

„So? Meinen Sie? Ich glaube es auch beinahe. Wir Freiheitskämpfer haben alle einen Klaps. Aber wie gefällt es Ihnen hier?“

„Gut. Man könnte hier ein paar schöne Tage verleben. Doch zufällig warten einige Leute auf mich. Ein hübscher und origineller Morgenausflug! Sehr hübsch, muß ich sagen.“

„Morgenausflug?“ Oh, ich glaube bestimmt, daß wir einige Tage bleiben müssen.“

„Unfuss! Ich muß spätestens heute mittag fort. Bis dahin wird alles besprochen sein, Herr von Donaweg.“

„Immer noch starre sie zum Fenster hinaus.“

„Bis heute mittag? Kaum. Unsere Konferenz wird einige Tage dauern und es ist nötig, daß wir dabei nicht gestört werden. Es wird einen Kampf geben, einen harten Kampf. Ich habe Sie hierhergebracht, damit der weite Blick auf die See Ihren Gedanken den rechten Weg weisen soll. Sie müssen sich loslösen von allem, was Ihnen den Blick trübt.“

„Sehr geschickt ingenierte!“

Plötzlich rief sie sich herum. Ihr Blick lag böse und finster in seinen Augen. „Herr von Donaweg: ich denke nicht daran, hier zu bleiben. Da sind tausend Sachen, die ohne mich nicht zu erledigen sind. Sie verstehen nichts davon!“

„Oh, das denkt jeder Organisierte! Fräulein Hey, ich bin der Führer eines ganzen Volkes und habe auch Urlaub auf ungewisse Zeit nehmen müssen.“

Sie lächelte fast verächtlich. „Ja, Oberst Forster hat mir davon erzählt.“

„Gut, dann werde ich mir erlauben, Ihnen heute noch etwas mehr darüber zu erzählen. Ich möchte es Ihnen abgewöhnen, daß Sie darüber lächeln.“

Er war rot geworden, seine Stimme vibrierte im plötzlich hochschwebenden Zorn. So sah sie ihn zum ersten Mal und senkte den Blick.

Wieder lächelte sie, daß sie diesem harten Mann nicht gewachsen war. Gut, sie wollte telegraphieren und einen Tag lang hier mit ihm zusammenbleiben. Vielleicht würde sie ihn von seinem Unrecht überzeugen.

„Ich muß telegraphieren“, sagte sie fast demütig.

„Warum?“

„Weil man wissen muß, wo ich mich aufhalte. Ich kann doch nicht einfach aus meiner Welt verschwinden! Sehen Sie das nicht ein?“

„Gut, ich werde für Sie telegraphieren.“

„Was soll das heißen?“

„Sie dürfen unseren Aufenthaltsort nicht verraten, Fräulein Hey. Sonst haben wir morgen den Engländer hier.“

„Der Mann ist aber sehr wichtig für Sie!“

Er setzte sich an den kleinen Tisch und entwarf ein Telegramm:

„Doktor Tschudi Hannover. Depeschieren Sie sofort folgendes an die Donaweg Erbdöl in Hamburg: Spanne einige Tage aus, alles Wichtige zurückstellen. Erholungsurlaub Lüneburger Heide.“

Helga Hey.

Sie war außer sich.

„Unmöglich, ganz unmöglich! Ich kann doch meine Autorität nicht aufs Spiel setzen! Ich bin kein Abenteuerer...“

„Wie Karl Donaweg“, vervollständigte er den Satz.

„Ganz richtig! Ich kann mir keine Extravaganzen leisten.“

„Gut, geben wir dem Telegramm eine andere Fassung. Sie spannen nicht aus, sondern sind in wichtigen Geschäften über Hannover nach Berlin gefahren. Sie können ruhig in Berlin ein Hotel nennen.“

„Dann habe ich morgen zwanzig Briefe und etliche Telegramme in diesem Hotel, die zurückgeben. Das ist ebenso unmöglich!“

Er fühlte, wie sie nachgab. Es mußte gelingen.

„Haben Sie in Berlin keine andere Adresse, die Ihnen die Briefe nach hier nachschicken könnte? Das wäre doch ein Ausweg!“

„Ich habe eine Freundin in Berlin.“

„Ausgezeichnet. Depeschieren wir ihr, daß sie alles nach hier senden soll und daß sie keinem Menschen Ihre Adresse verraten soll.“

Er entwarf eine Depesche an Tschudi und eine an die Freundin in Berlin. Beide Fassungen genehmigte sie fast gleichgültig.

Dann frühstückten sie unten in einer Laube, während Klaus Buhr mit den Telegrammen zur Post ging. Sie aßen mit dem besten Appetit, sprachen aber kein Wort miteinander. Sie vermied seinen Blick, und eine tiefe Falte lag in ihrer Stirn.

Endlich sagte er kurz:

„In Schwamfin können wir uns die Sachen besorgen, die wir brauchen.“

Sie lächelte ironisch.

„Oh, ich habe alles in meinem Koffer, Herr von Donaweg. Ich bin immer für kleine Reisen gerüstet. Ich habe sogar Badejachen in diesem aufgeschmalzten Koffer.“

Trotzdem fuhren sie zunächst mit dem Auto nach Schwamfin. Er verschwand in einem Laden und kam mit Badejachen zurück. „Ich will nicht hinter Ihnen zurückstehen“, lachte er.

Vor dem Deich lagen die Dünen und dahinter ein schöner einsamer Sandstrand. Sie klebten sich im Sande um und liefen dann über die Dünen dem Meere zu.

Sie schwammen weit hinaus, immer nebeneinander. Die See war glatt wie ein Spiegel.

Endlich warfen sie sich in den weichen warmen Sand.

„So, jetzt können wir unsere Konferenz eröffnen“, sagte er.

„Ich denke nicht daran“, sagte er leise.

Sie sank zurück und schloß die Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Carl Schöpf

Marktplatz

Damen-Wintermäntel ganz geölt, ohne Pelz	7.50	12.50	18.50	26.50	35.-	und höher
Damen-Wintermäntel ganz geölt, mit groß. Pelzkragen	9.75	14.50	19.50	29.50	48.-	und höher
Kinder-Mäntel für Mädchen und Knaben	3.90	6.50	9.50	14.50	19.50	und höher
Herren-Wintermäntel	22.50	35.-	48.-	59.-	65.-	und höher
Damen-Wollkleider neue Farben und Formen	5.75	10.50	16.50	22.50	29.50	und höher
Seld. Nachmittagskleid elegant verarbeitet	8.50	14.50	25.-	36.50	45.-	und höher
Marocaine-Blusen	3.90	5.50	7.50	9.75	12.50	und höher
Prakt. Morgenröcke	1.90	3.75	6.50	9.75	11.50	und höher
Dam.-u. Herr.-Pullover reine Wolle	3.90	4.75	6.50	8.50	12.50	und höher
Dam.-u. Herr.-Westen	5.50	7.50	8.75	12.50	14.50	und höher

Grosser Weihnachts-Verkauf

beginnt Samstag den 26. Nov.

Mein diesjähriger

unvergleichliches Aussergewöhnliches

In den letzten Tagen trafen grosse Sendungen neuester **Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion** ein, die ich zu Sonderpreisen erwerben konnte.

Diese umfassende Auswahl praktischer sowie eleganter Kleidung bringe ich **unglaublich billig** zum Verkauf.

Jetzt können Sie schenken! — Wollen Sie zu Weihnachten Freude bereiten, dann warten Sie nicht bis zum letzten Augenblick.

Prüfen Sie meine Angebote, und Sie werden schnell die grossen Vorteile erkennen!

In allen Abteilungen liegen **Reste u. Abschnitte** für Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel die stets so beliebten Anzüge, Leib- und Bettwäsche in grossen Mengen besonders billig auf.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung

Der geehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am **Freitag, den 25. November 1932.** nachmittags 4 Uhr, im Hause **Viktoriastrasse Nr. 10** eine Metzgerei-Filiale eröffnen werde. Durch Verkauf von nur prima Fleisch und Wurstwaren werde ich bemüht sein, die Kundschaft aufs beste zu bedienen. (24505)

Metzgerei O. Osterlin, Rheinstraße 13.

Bezirks-Vertreter

zum Vertrieb einer konturlos getragenen, hübschen, weichen, atm. geölt, weichen i. Baden und Württemberg einige Richtige

gehört. Interessenten jeden Standes, Herren oder Damen wollen schriftl. Bewerbg. einreichen unter 218824 an die Bad. Presse.

Für Büro u. Reise

suchen wir ledigen jungen Mann zur Ein- und ausschließl. Position. Arbeitsstudie Bewerber mit Organisations-talent und mit landw. Verhältnissen vertraut, wollen sich unter 224275 an die Bad. Presse melden.

Weiblich

Fräulein geest. Alt. mit gutem Charakter, tüchtig im Kochen und Hausw., sucht Stelle als **Haushälterin** in staunlosm Haushalt. Angebote unter 218824 an die Badische Presse.

Mädchen

das kochen kann, auf l. Dez. geest. Angeb. mit Bild, Bewerbungschrift, u. Wohnang. an Frau Schwäbe, Florzheim, Weichstr. 73 (18611)

Schöne 6 Zimmer-Wohnung

Pl. u. am. Ausst. Weib. Kaiserallee 137. IV.

Zu vermieten

Schöne 4-5 3-Zimmerung 3. Stock, mit Bad u. Kaminofen, per 1. d. März zu vermieten. Zu erfragen: (24424) Bittel 26, im Laden.

Hämorrhoiden

sind lästig und vernichten alle Lebensfreude

10000 Gratisproben

versenden wir, um jeden von der Wirkung unseres Anuvain zu überzeugen. Täglich gehen Dankschreiben von Ueberglücklichen ein, denen geholfen wurde. Sie erhalten Probe, med. Aufklärungsschrift, ärztliches Gutachten, alles umsonst und portofrei durch die Versandapotheke. Schreiben Sie deshalb heute noch an Anuvain, Berlin 80 26, Abt. 13.

Tafel-Silber-Bestecke

wertbeständig

massive Silber 800 gest. wertvoll Bestecke mit komplette 72 teilige Garnitur M. 115.- 30 Jahre schriftl. Garantie. Langfristig Ratenzahlung direkt an Private. Keine u. d. d. Wertbest. Besteck-Fabrik MOELLERS & CO., SOLINGEN 83.

Weiblich

Wer besorgt Junggef. kl. Wohnung geg. Ueberlassg. möbl. Zimmer. Angeb. unter 224307 an d. Bd. Pr.

ERB TANTE

Wer nichts erheiratet und nichts ererbt

bleibt ein armer Tropf bis daß er stirbt. Ein altes wahres Sprichwort. Erbante kennt diesen Zauber, es schliessen so viele Männer nach ihr. Als echte deutsche Hausfrau ist sie auch ein Vorbild der häuslichen Sparsamkeit. Mit ihr würde keiner betrogen, sie hat eine geschickte Hand in allen Dingen, benützt jede freie Stunde zu Handarbeiten und kauft dazu alles in dem bekannten, soliden Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft mit den kleinen Preisen und der grossen Auswahl. Sie sagt immer:

Und ist das Leben herb den Ausgleich schafft uns

ERB Karlsruhe, Kaiserstr. 115 Ecke Adlerstraße Mühlburg, Philippstraße 1 Ecke Rheinstraße

Herrlichste Wohnung

jedes Zimmer mit Bad. Gartenbenutzung, auf 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter 224320 an die Bad. Presse.

Möbl. kleine Wohnung zu miet. ges. Zuschrift. unt. 224286 an Bad. Presse Hil. Hauptpost.

2 möbl. 3 Zimmer mögl. m. Alarvet, von 2 jüna. Statulleiten auf 1. Dez. gel. Preisoff. u. 21468 an d. Bad. Pr.

Möbl. Zimmer per 1. Febr. zu miet. gesucht. Angebote mit Preis unter 21470 an die Badische Presse.

Frei lichte sep. Zimm. mögl. Zentrum, a. sol. Angebote unter 21473 an die Bad. Presse.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

Wagen bis 6 PS

offen, geg. bar gefucht. Gassenau, Weichstr. 30. (18607a)

Gebraucht., jedoch noch gut erhaltener **Lastwagen** mögl. unter 4 Tonne zu kaufen gefucht. Preisangeb. u. 224484 an die Bad. Presse.

Mieigesuche

Gebpaar od. sind lichte möbl. Zimmer, Frs. 20. H. Wäsche w. gefucht. Angebote unt. 21456 an d. Bad. Pr.

Zu verkaufen

Woiwertau! **Auto Opel** 4/20 P. St. 4 Tn., off. bill. zu vt. Schützenstraße 59, Hof. 221461 an d. Bad. Pr.

Offene Stellen

Sure Leitung des Auslieferungslagers in einer auch heute noch lukrativen Branche wird in Karlsruhe und anderen Plätzen ein **zuverlässig., rührig. Herr** gesucht. Der über 1000 4 Verticshmittel verfügt. Ein arbeitsfreudiger Herr kann sich durch Leistungen eine angenehme Kritik in auf. Aufmerksamkeiten. Bewerbung mit Refer. u. u. 21450 bei Rudolf Wisse, Berlin 228. 100. (219228)

OFFERT-BRIEFEN

dürfen Originalzeugnisse nicht beigelegt werden sondern nur Abschriften bei der regelmässigen grossen Anzahl von Bewerberbriefen werden sich Versicherungen bei der Klärung nicht immer vermeiden lassen wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die einziehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen

Badische Presse Anzeigen-Abteilung

Stellengesuche

Männlich

Friseur

verf. in sämtl. Arbeit. des Herrenabtes. Con- ditionation. Dauer-Eden- weiten, gute Kenntnisse in Wasserstellen, sucht sich auf 1. Dezbr. zu verändern.

Angebote u. 218991a an die Bad. Presse.

Personal

suchen Sie durch eine kleine Anzeige in der **Badischen Presse**

Erhalten

in sehr gut. Lage, preiswert zu vermieten. Offerten unter Nr. 221317 an d. Bad. Presse.

Zimmer

Gut möbl. Kaufsache el. u. bill. zu vermiet. Viktorstr. 18. 3. Et. (223206)

Größer. Keller u. 1 Werkstoff

günstig zu vermieten. Gartentr. 10. Barth.

4 Zimmer-Wohnung

1. u. mod. n. neu- traubig u. reich Aus- auf 1. u. 2. verm. Rad. Karstr. 135. I. 1. 1. (223206)

Zimmer

Gut möbl. Kaufsache el. u. bill. zu vermiet. Viktorstr. 18. 3. Et. (223206)

Mieigesuche

Gebpaar od. sind lichte möbl. Zimmer, Frs. 20. H. Wäsche w. gefucht. Angebote unt. 21456 an d. Bad. Pr.

Stoewer-Limoufine

neuesches Modell, Type N. 140/30 HZ. sehr neu, befund. Umstände halber sehr preisw. zu verkaufen. Angeb. unt. 224315 an d. Bd. Pr.

Motorrad

200 ccm. Ardie, n. fr. Rad. 32. m. Weidlich, bill. zu verk. Ana. u. 221461 an d. Bad. Pr.

FÜR DAS WEIHNACHTSfest!

Grosser Vorverkauf in allen Abteilungen zu Weihnachtspreisen

Lichtof und alle Abteilungen zeigen ein sehenswertes weihnachtliches Bild! Alle Abteilungen wetteifern um die schönste Ausschmückung ihrer Lager.

Kaufen Sie rechtzeitig und möglichst in den Vormittagsstunden. Für glatte Abwicklung ist gesorgt. Schnellste Auto-Zustellung der gekauften Waren. Unsere Sammel-Bücher erleichtern und beschleunigen den Einkauf. Bei mäßiger Anzahlung werden Einkäufe bis kurz vor dem Fest zurückgelegt.

- ### Herren-Artikel
- Umlegekragen 4fach, kids, Form, guter Sitz, Stück 35.00
 - Moderne Umlegekragen Biederfelder Fabrikat Stück 50.00
 - Selbstbinder farbig Kunstseide, viele mod. Muster und Streifen 75.00
 - Herren-Hosenträger-Garnituren 1. Geschenk 1.90 1.45
 - Selbstbinder Reine Seide, geschmackv. Neuheiten 2.45 1.90 1.45
 - Herren-Sporthemden mit fest. Krage u. Krawatte, gerautete schöne Streifen und Muster, volle Breite und Länge 2.75
 - Herren-Oberhemden weiß, Popeline, durchgehend gemustert, Biederfelder-Fabrikat 3.45
 - Herren-Nachthemden Croisé gerautet, m. waschecht. Besatz 3.95
- ### Hüte und Mützen
- Herren-Sportmützen m. K. Seid. Futter u. Stirnlleder 1.45 95.00
 - Herren-Hüte Wollf., mod. Form. und Farb., in glatt und gerautet 2.90 2.45
- ### Damenhüte
- Flotte Kappen Flauschstoff u. Filztuch, zwelfarbig 95.00 75.00
 - Moderne Filzhüte schwarz und farbig 2.50 1.75
 - Fesche Samtkappen 3.50 2.75
 - Velourhüte für Frauen, grosse Kopfwelten 4.80 3.80
 - Haarhüte flotte Formen 7.50 5.50
- ### Uhren
- Herren-Taschenuhr 4.90 2.25
 - Herren-Armbanduhr fein vernickelt, mit Radumzahlen und Wildlederband 8.25 6.75
 - Damen-Armbanduhr Platin, mit Ripband 4.90
 - Küchenuhr mit 8 Tagewerk 7.50 5.90 4.25
 - Stilwecker mit Metallzierblatt u. aufgel. Zahlen fein vernickelt, Größe 12x12 cm 5.90
- ### Schreibwaren
- Weihnachts-Briefpapier-Packung enth. 25 Leinenbogen od. Karten mit 25 selbsteig. Umschlag 85.00
 - Füllfederhalter Druckfüllst., mit 14 kar. Goldf., Stück 5.75 3.90 2.90
 - Farbkasten enthaltend 46 Farben und Pinsel 75.00
 - Weihnachtskrippen Stück 50.00 30.00
 - Bridge-Etui mit 2 Spielen 2.25

Folgende Schaufenster zeigen Spielwaren

in reichster Auswahl und in allen Preislagen:

Nr. 14 Puppen	Nr. 17-18 (Ecke) Puppchens Wochenend	Nr. 20 Schaukelpferde	Nr. 23 Kinderwagen
Nr. 15 Bären	Nr. 19 Kaufkäden	Nr. 21 Spiele	Nr. 24 Baukasten
Nr. 16 Eisenbahnen		Nr. 22 Gaspanne	Nr. 25 Auto u. Flugzeug

Unsere Spielwarenabt. im 2. Stock ist gewaltig vergrößert! Bringen Sie Ihre Kinder mit!

Woll-Stoffe	Wäsche	Dam-Konfektion
Kleider Tweed mod. Ausmst. Mtr. 1.20	Langarm-D.-Nachthemden Croisé oder Hemdentuch, solide Qualität 2.45	Sport-Rock marine Popelin glatte Form 3.60
Alpaga reine Wolle, großes Farbsortiment Mtr. 1.50	Croisé-Nachthemd besond. schwere Qualität, weiß mit bunt 3.75	Barchen-Bluse helle Muster Hemdform 3.00
Moos-Crepe reine Wolle, in neuen Farb. Mtr. 2.45	Damen-Schlafanzug Betist oder Flanell in entzückender Verarbeitung 3.75	Damen-Kleid Hammerschlag Krage-Garnitur, kl. Größen mit bunt gestr. 12.75
Fleur-Romain apart. Streif. für Bus. u. Bes. Mtr. 2.10	Bett-Jäckchen reine Wolle in viel. farb. 2.95	Damen-Mantel englisch gemustert Stoff, strenge Sportform, ganz auf Futter 18.75
Mantelstoffe marengo, für den sol. guten Mantel 4.50 3.95	Kunstseidene Unterkleider Charmeuse mit eleg. gestickt. Motiven 2.75	Damen-Kleid Algaline und Crawlstoffe flotte Formen, schöne Farben Größe 40-46 12.75
Tischdecken	Corsetts	Strümpfe
Panama-Kaffeedecken indanthr., 110x140 cm Stück 1.05	Büstenhalter eleg. u. solide Ausführung, in Seidentrik. - Spitze oder festem Stoff 0.75	Damen-Strümpfe echt ägypt. dichte Qualitäten Mako, 0.75
Rips-Kaffeedecken indanthr. 2.25	Sportgürtel aus festem Dreil oder Broché 1.25	Damen-Strümpfe reine Wolle mit dreif. Sohle oder Kunstseide plattiert 1.00
Kunstlederdruck-Tischdecken 130x180 cm, moderne Muster, indanthr. 2.95	Hüthalter aus gut. Dreil mit Rückenschürung und seitlich gehakt 1.95	Damen-Strümpfe Wolle platt nicht einfid. 1.35
Kunstseiden-Brokatdecken 130x180 cm Stück 3.95	Corselettes aus Broche mit Rückenschürung und seitlich gehakt 1.75	Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide gestrickt 1.75
Seidenstoffe	Trikotagen	Handschuhe
Marocain-Kunstseide moderne Kleiderfarben Mtr. 1.95	Damen-Schluphosen Kunstseide mit weichem Rauhfutter Gr. 42 1.25	Damen-Handschuhe Leder moderne Schlupform 0.85
Hammerschlag Wolle mit Kunstseide 95 cm breit Mtr. 2.75	Damen-Hemdosen mit Bein u. Vollschel, echt Mako, weiß und feinfarbig Gr. 42 1.75	Damen-Handschuhe Waschleder, doppelt gewebt 1.45
Crepe Lido Kunstseide solide Kleiderware, 95 cm Mtr. 2.95	Einsatzhemden echt Mako, mod. weisse Einsätze Gr. 4 2.25	Damen-Handschuhe K'seide innen gerautet, mod. Ausstattung oder mit 2 Druckknöpfen 1.95
Borken-Crepe Wolle mit Kunstseide einfarbig Gr. 42 3.50	Wollwaren	Nappa-Handschuhe Damen durchgefüttert 3.90
Crepe-Amazone aparte Farben 95 cm br., Mtr. 4.50	Damen-Pullover reine Wolle mod. gestr., Krausgarnitur 3.90	Herr-Konfektion
Schürzen	Damen-Pullover reine Wolle, neue Boleroform m. apart. gestr. Einsätzen 4.50	Herren-Hosen gestr., Strap. Qualität 6.50 4.90
Damen-Schürzen extra weit starke Damen, aus guten, gestreiften Siamosen 1.95	Damen-Pullover reine Wolle, Ooestiel neuartig gestreift oder kariert 5.25	Herr.-Trenchcoat-Mantel mit wasserd. Einlage u. Futter 16.50
Damen-Schürzen aus Zellr. Wickel- oder Knopf-Form 2.45	Damen-Pullover reine Wolle, mit farbig. Schalkragen, mod. Knopfgarn 6.50	Herren Winter-Mantel kleidsame Formen, guter Sitz 27.00
Haus-Kittel aus gutem Zellr. od. Trachten-Siamosen mit schönem, modernem Besatz 2.95		

- ### Haushalt
- Wandkaffeemühle mit dekoriert. Metallgehälter 2.50 1.95
 - Küchenwaage mit emailliertem Zitterblatt 4.25 2.95
 - Geflügel-schere vernickelt 1.50 95.00
 - Tranchierbesteck mit schw. Heft, rostfrei 3.25 2.35
 - Bügeleisen mit Zuleit., 2 Jahre Garantie 5.50 4.60
 - Nachtischlampe mit Champ.-Schirm 3.50 2.95
 - Glasbowle mit 6 Gläsern, „Traubenschiff“ 5.95
 - Bierservice 7teilig, Traubenschiff 3.25
 - Kompottschale mit 6 Desserteller mod. Pressung 2.95
 - Gebäckkasten neue aparte Decors 1.45 1.20 95.00
 - Blumenvasen Spritzdecors 1.45 95.00 48.00
 - Tortenplatten neue Spritzdecors 1.45 95.00 48.00
- ### Lederwaren
- Einkaufsbeutel echt ägypt. dichte Qualitäten, schwarz u. braunantik 50.00
 - Einkaufsbeutel Sternmuster, Leder mit Stoff-Futter und Zug 2.25
 - Schulranzen für Knaben und Mädchen, Rindleder 3.45
 - Büchermappe Rindleder mit 8 cm breitem Boden und seitlichen 3.75
 - Herren-Schreibmappen in vielen Ausführungen, echt Leder 10.50
- ### Schirme
- Damen- u. Herren-Regenschirme solide Strapazier-Qualität 2.75
 - Damen-Schirme tbg., Kunstseide, mo. eine Handborsten, schöne Hohl-Ze-luoid-Gribe 4.75 3.45
 - Herrenschirme Halbseide mit kunstseid. Futter, Holzst. 6.90 5.75 4.85
- ### Bijouterie
- Toilette-Garnitur 4teil., echt Silber, 800/000 gestempelt 22.-
 - Zigaretten-Etuais Alpaca 1.25
 - Mod. Choker Metall mit Galalith 50.00
 - Mod. Colliers echt Silber, mit 1.75
 - Rheinisches
 - Moderne Damenringe echt Silber, mit Farbst. 50.00
- ### Klassiker
- jeher Band 95.00
- | | |
|------------------|-----------------|
| Schiller 3 Bände | Keller 5 Bände |
| Goethe 4 Bände | Fontane 3 Bände |
| Heine 3 Bände | Meyer 3 Bände |
| Storm 3 Bände | |

Man kauft gern bei

KNOPE

Versand nach auswärts!

Saal - Konservatorium Post
Kaiser Allee 16 (Haltestelle Yorkstraße).
Montag, den 28. November 1932, 20 Uhr:
Kompositionsabend Arnold Nielsen
Solisten: Frau Käthe Riegel (Sopran),
Herm. Post (Violine), Fritz Dollmatsch
(Cello), Am Flügel: Fr. Hilde Stirn.
Karten: 50 5 und 1 1/2 im Musikhaus
Fritz Müller, Kaiserstr. 96 u. Abendkasse.

Evangelischer Verein der Weststadt E.V.
Sonntag, den 27. Novbr., abends 8 Uhr spricht in der **Christuskirche** Fürsorgerin **Gerda Lucas**, Karlsruhe über das Thema:
„Der Dienst der Frau in der evangelischen Gemeinde“
Zum Besuch des Vortrags wird herzlich eingeladen.
Eintritt frei.
Der Vorstand.

Handlesen
Spr. 10-12 u. 3-9 Uhr, Mittw. keine Samst. b. 12 Uhr.
Frau **Rürentrop**, Amalienstraße 39, jetzt 1 Treppe

Gesellschaft **„Humoristika“** KARLSRUHE.

Samstag, 26. Nov., 20 Uhr, Saalbau, Ecke Lachner- u. Gottesauerstr.
Größer Bunter Abend unter Mitwirkung von **Hans Schoer**, Accordeon, Südunk.
Eintritt 40 Pfennig.

V.f.B. Sportplatz Sonntag, 27. Nov. 1932, nachm. 2 1/2 Uhr
Verbandsspiel

V.f.B. gegen **FC. Mühlburg**
Vorher untere Mannschaften.
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften **Bekir**, **Karlsru.** und **Mening**, Kaiser-Allee 61 u. Rheinstraße 7.

Werf. Schneiderin sucht noch Kund. in u. auß. d. Hause, bei f. bill. Verrech. Angeb. unt. DR 7449 an Bad. Wette. Ztl. Hauptpost.

Druckarbeiten liefert schnell und preiswert Buch- u. Kunstdruckerei **F. Thiergartner**, Karlsruhe

PLANTO KAFFEE

Ständig frische Röstung!

Aromatisch! Preiswert! Ergiebig!

Neu eröffnet Karlsruhe, Kaiserstr. 207.

Verschiedenes

Jungfer Schriftföhrer (24435) Briefwechsel mit Damen u. Herrn (nicht über 30 Jahre). Zufahrt. unt. 4 3397. Karlsruhe, Hauptpostg.

Die beste REKLAME ist und bleibt das Inserat

Prima Tafeläpfel
Goldparm., Boskop, Baum-Reinette, Winterambour
liefert zu besond. günstig. Preise (Wiederverkäufer Ausnahmepreise)
Herm. Fehrenbach, Durlach, Tel. 329

Große Gelegenheit!
Küchen-Sonder-Angebot
1 Schrank, echt Carolinapine mit Küklikasten u. Gteil. Holzgarnitur, alles innen m. Lanoelum, 1 Tisch m. Linoel. u. 2 Stühle kompl. nur Mk. Ferner große Auswahl in modernen Lack-Küchen zu unglaublich billigen Preisen.
Besuchen Sie die Möbel-Verkaufsstelle in unserer **Fabrik** Karlsruhe-Mühlburg, Neureuterstraße 4
Markstahler & Barth